

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

14.3.1933 (No. 72)

Diesen Betrachtungen haben wir unsererseits ebensowenig hinzuzufügen wie anderen Bemerkungen des Blattes, die an die Adresse der deutschnationalen Minister im Kabinett gerichtet sind: „Über die bürgerlichen Minister?“ trägt das Blatt in seiner Betrachtung in der Montagausgabe, in der es wörtlich erklärt: „Herr Seidte, der Bundesführer des Stahlhelm, macht eine Ausnahme. Er hat, wie sich aus seiner Presse ergibt, die Lage vollkommen verstanden.“

Er will kein Kerenski der deutschen Rechte werden, sondern beharrt auf den großen Werten, die sein Frontsoldatenbund verkörpert. Herrn Geheimrat Eugenberg bitten wir, sich nicht nur als Sachmann zu führen. Es liegt uns fern, die Bedeutung der Welt- und Volkswirtschaft, von der so viel gesprochen wird, irgendwie zu unterschätzen, und wir erwarten von der Vereinigung der wirtschaftlichen Ressorts in der Hand eines so bedeutenden Sachmannes die besten Folgen.

Aber die vielfach gar nicht bewußte, sich vielmehr nach den

Gefahren des geringeren Widerstandes mit Selbstverständlichkeit vollziehenden Zurückdrängung der bürgerlichen nationalen Interessen ist nicht mehr zu verkennen. In München, Stuttgart, Dresden und Darmstadt stehen die den Deutschnationalen gemachten Zugeständnisse in keinem Verhältnis zu der geistigen und persönlichen Leistungsfähigkeit der Partei.

Herr v. Bapen hat die schwierigste Aufgabe des Vermittlers und sozusagen Unparteiischen übernommen und er strebt ihr mit besten Kräften nach. Allen diesen maßgebenden Herren von Bismarck, von Blomberg, von Eß, dem Grafen Schwerin rufen wir zu: „Mut, Mut, mehr Mut! Sie tragen die Namen alter Geschlechter und ihre Vorfahren haben es an Zivil-Kourage nie fehlen lassen. Mögen sie diesem Beispiel folgen, nicht nur den Herren Hitler, Göring und Goebbels gegenüber, die eine andere Haltung überhaupt nicht begreifen würden, sondern auch gegenüber ihren Untergebenen und der Öffentlichkeit.“

Beseht, verhaftet . . .

Der Oberbürgermeister von Mannheim verhaftet.

Mannheim, 13. März.
Ueber Oberbürgermeister Dr. Heimerich, der sich zur Zeit im Krankenhaus befindet, wurde die Schutzhaft verhängt, ferner über sechs weitere Führer der SPD und des Reichsbanners.

Der Kölner Gauleiter der NSDAP erklärt die Absetzung Adenauers.

Köln, 13. März.
Am Montag vormittag gegen 11 Uhr drängte sich zum Kölner Rathaus eine große Menschenmenge, da im „Westdeutschen Beobachter“ die Absetzung Dr. Adenauers angekündigt worden war. Einige Sturmabteilungen marschierten unter Vorantritt einer Musikabteilung vor das Kölner Rathaus. Vom Balkon des Rathauses aus sprach dann Gauleiter Grobe, der erklärte: „Oberbürgermeister Dr. Adenauer ist abgesetzt, ebenso ist der sozialdemokratische Beigeordnete Meerfeld und Dr. Fressdorf abgesetzt. Die Säuberung im Rathaus wird mit eisernem Besen erfolgen. Das Vertrauen, das die Wählerhaft uns gestern geschenkt hat, werden wir nicht enttäuschen. Als Gauleiter der NSDAP und als Führer der stärksten Rathausfraktion bestimme ich als kommissarischen Oberbürgermeister von Köln den Parteigenossen Dr. Niesen. Die Tätigkeit des kommissarischen Oberbürgermeisters wird ehrenamtlich sein. Ferner werden mit sofortiger Wirksamkeit die bisher von den Beigeordneten Meerfeld und Dr. Fressdorf inne gehaltenen Dezerate zusammengelegt. Ihre Leitung übernimmt Parteigenosse Regierungsbaumeister a. D. Brandes.“

Der Oberbürgermeister von Braunschweig verhaftet

Braunschweig, 13. März.
Der braunschweigische Innenminister hat am Montag mittag an den Oberbürgermeister Braunschweigs, den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Böhm, eine Verfügung gerichtet, sich im Staatsinteresse bis auf weiteres der Ausübung aller amtlichen Verrichtungen zu enthalten.

Der Oberbürgermeister wurde gegen 18 Uhr von etwa 80 Hülsen- und Schutzpolizeibeamten in Schutzhaft abgeführt. Vor dem Rathaus hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die den Oberbürgermeister beim Verlassen des Rathauses mit Niederrufen empfing.

Dienstverbot gegen kommunistische Beamte und Lehrer in Sachsen

Dresden, 13. März.
Der Reichskommissar für das Land Sachsen erläßt folgende Verordnung:
1. Allen Beamten und Lehrern, die der kommunistischen Partei (Kommunistische Partei Deutschlands, KPD-Organisation) angehören, wird mit sofortiger Wirkung die Ausübung ihres Dienstes untersagt. Gegen die Beamten und Lehrer ist mit größter Verschleunigung das förmliche Dienststrafverfahren auf Dienstentlassung einzuleiten.
2. Diese Verordnung gilt für die Beamten und Lehrer des Staates, der Gemeinden, der Bezirke- und Zweckverbände und der sonstigen einer Landesaufsicht unterstehenden Körperschaft des öffentlichen Rechts, bei denen öffentlich-rechtliche Beamte angestellt sind.“

Rheinische Zentrumzeitungen geschlossen

Köln, 13. März. (Eigene Meldung.)
Die Geschäftsstelle und das Druckereigebäude der „Deutschen Reichszeitung“ in Bonn, eines Zentrumsblattes, wurden heute morgen 8 Uhr, kurz vor Drucklegung der Montagausgabe, von Leuten in SA-Uniform beseht. Die Montagausgabe konnte nicht erscheinen. Gründe für diese Maßnahme wurden nicht angegeben.
Auch der Betrieb der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ in Bergisch-Gladbach wurde geschlossen, desgleichen der Betrieb der „Westfälischen Warte“ in Engelskirchen.

Das Kölner Görres-Haus von SA beseht.

Köln, 13. März.
Am Montag zwischen 12 und 13 Uhr marschierte eine größere Abteilung SA vor dem Verlagsgebäude der Kölner Görres-Haus N. O. vor, in dem die „Rheinische Volkszeitung“, der „Kölner Lokal-Anzeiger“ und das „Kölner Tageblatt“ erscheinen. Das Gebäude wurde beseht und eine Sakentanzfabrik gebildet. Es wurde mitgeteilt, daß das Gebäude auf drei Tage geschlossen werde. Verlagsleiter Joux und Dr. Katernahm sowie die Redakteure Hornbach und Garbud wurden in Schutzhaft genommen.

Das Hamburger SPD-Haus beseht.

Hamburg, 13. März.
Am Montag mittag sind das Gebäude des sozialdemokratischen „Hamburger Echo“ und des SPD-Hauses in der Großen Theaterstraße von der Polizei beseht worden. Es wurde eine eingehende Durchsuchung eingeleitet, die zur Zeit noch andauert. Ein amtlicher Bericht über Zweck und Ergebnis der Aktion erfolgt später.

Das Kieler Gewerkschaftshaus geschlossen

Kiel, 13. März.
Die Pressestelle der Regierung in Schleswig teilt mit: Am 12. März wurde der Nachweis erbracht, daß Flugblätter mit heftigem Inhalt im Kieler Gewerkschaftshaus hergestellt worden sind. Da diese Flugblattfabrikation einen Verstoß gegen das polizeiliche Verbot darstellt, das Gewerkschaftshaus zu polizieren, mußte im Interesse der öffentlichen Sicherheit das Gewerkschaftshaus geschlossen werden, um für die Zukunft diese Gefahrenquelle auszuschalten. Die polizeiliche Schließung wurde noch in der vergangenen Nacht durchgeführt. Zur Unterstützung der Polizei wurde ein SA-Sturm ins Gewerkschaftshaus gelegt. Zur Zeit ist das Haus noch von Polizei und SA beseht.

Das Kasseler Gewerkschaftshaus beseht.

Kassel, 13. März.
Am Sonntag abend wurde im Kasseler Gewerkschaftshaus eine polizeiliche Durchsuchung vorgenommen. Die Aktion wurde mit einer strengen Abspernung der anliegenden Straßen eingeleitet. Das Gewerkschaftshaus wurde durch ein starkes Polizeiaufgebot vollkommen abgeriegelt.

Der Grund zu der Durchsuchung war eine Mitteilung an die Polizei, daß das Gewerkschaftshaus in Verteidigungszustand versetzt worden sei. Die Untersuchung ergab, daß die Türen gesichert sind, daß sie von außen nicht geöffnet werden können. Außerdem sind mit Stacheldraht umwickelte Lärngitter eingeseht worden. Die Polizei beseht das Gewerkschaftshaus. Ueber das Ergebnis der Durchsuchungen liegt noch keine amtliche Mitteilung vor.

SA im Hause der „Frankfurter Zeitung“.

Am Samstag nachmittag gegen 2 Uhr erschienen im Verlagsgebäude der „Frankfurter Zeitung“ eine Anzahl, zum Teil bewaffnete, Nationalsozialisten in Uniform. Sie erklärten, eine Sakentanzfabrik, die sie mitführen, hätten zu wollen. Der Verlag legte dagegen Verwahrung ein. Darauf erklärten sie, daß sie dann Gewalt anwenden würden. Die Fabrik wurde nun aus einem Fenster, das nach der Schillerstraße hinausging, gebildet. Der Verlag benachrichtigte telefonisch die Gauleitung der NSDAP, die erklärte, daß die Leute keinen Auftrag von der Partei gehabt hätten. Etwa 15 Minuten darauf erschien auf Befehl der Standarte 81 eine neue Abteilung von Nationalsozialisten in Uniform, die die Fabrik wieder einzog.

Die „Bremer Nachrichten“ verboten

Bremen, 13. März.
Die Polizeidirektion in Bremen teilt mit: „Der Polizeisenator (Kommissar des Reiches) hat die „Bremer Nachrichten“ auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar auf die Dauer von drei Tagen vom 14. bis 16. März einseht, verboten. Das Verbot der Zeitung erfolgt im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.“

Die „Bremer Nachrichten“ erscheinen im Schünemann-Verlag, der auch die „Weser-Zeitung“ herausgibt. Die „Bremer Nachrichten“ sind wohl die größte Tageszeitung Bremens.

Festnahmen in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 13. März. (Eigene Meldung.)
Sämtliche sozialdemokratischen Stadtratmitglieder sowie die Kommunistinnen Frau Ritter und Frau Jacobshagen, Bürgermeister Keespot (SPD) und Hauptgeschäftsführer Steffen von der „Wälzischen Post“ sind in der vergangenen Nacht in Schutzhaft genommen worden. Regierungsrat Dr. Moos von der hiesigen Polizeidirektion ist beurlaubt worden.

Graf Arco verhaftet.

München, 13. März.
Die Polizeidirektion teilt mit: „Am Sonntag abend wurde Graf Arco in Schutzhaft genommen, weil er nach eigenen Angaben ein Attentat auf den Reichskanzler vorbereiten wollte.“

Es handelt sich um denselben Grafen Arco, der im Februar 1919 den bayerischen Ministerpräsidenten Eisner, der den Sozialdemokraten angehörte, erschossen hat. Graf Arco trug bei dem Attentat selbst eine Schutzverletzung davon. Im Januar 1920 wurde Graf Arco zum Tode verurteilt, aber bereits einen Tag später zu lebenslänglicher Festungshaft begnadigt. Im April 1924 wurde Graf Arcos Festungshaft unterbrochen. Bei der Amnestie anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten sprach die bayerische Regierung Arcos volle Begnadigung aus.

SA-Mann erschießt seinen Bruder

Schweinfurt, 13. März.
Von der NSDAP nahestehernder Seite wird mitgeteilt: Der SA-Mann Fritz Krug, Fahnenträger beim SA-Sturm 17/77, Schweinfurt-Oberndorf, wurde beim Betreten seiner elterlichen Wohnung von seinem politisch links eingestellten Bruder mit den Worten angehalten: „Wenn Du nicht sofort das Haus verläßt, steche ich Dich nieder!“ Der Bruder langte dabei in die Tasche, um offenbar eine Waffe herauszuziehen. Fritz Krug zog in Notwehr die Waffe und tötete seinen Bruder durch Herzschuß.

Zwei Kommunisten erschossen.

Tolkemit (Ostpr.), 13. März.
In der Sonntag nacht wurden in Tolkemit bei den kommunistischen Funktionären Hausdurchsuchungen nach Waffen abgehalten. Nach Gerüchten sollten die Kommunisten im Besitze eines Maschinengewehrs sein. Im Verlaufe der Durchsuchungen wurden mehrere Kommunisten festgenommen und in einen Turm gesperrt. Die Arbeiter Eichold und Kather ergriffen bei der Festnahme die Flucht. Dabei wurden beide erschossen. Der kommunistische Führer Koffien wurde am Montag vormittag dem Elbinger Gerichtsgefängnis zugeführt.
Am Vormittag wurde in Elbing im Wehnerschen Grund ein Mann mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. Seine Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden.

In eigener Sache

Unsere heutige Nummer erscheint nur in einem Umfang von 8 Seiten, da unser Betrieb durch die auf Seite 1 erwähnte Conderaktion vorübergehend stillgelegt wurde.

Erschossen aufgefunden

Magdeburg, 13. März.
Im benachbarten Felgeleben kam es in den späten Abendstunden des Sonntag in einer Gastwirtschaft, die als Bahnhofslokal gebildet hatte, zu einem blutigen Zwischenfall. Der aus Magdeburg kommende sozialdemokratische Stadtrat Kresse wurde nach Betreten des Lokals von den dort anwesenden Schutzpolizeibeamten auf Verlangen einiger SA-Männer in Schutzhaft genommen. In einem Nebenraum des Bahnhofslokal kam Kresse mit mehreren SA-Männern in Wortwechsel, in dessen Verlauf er einen Schuß auf die Nationalsozialisten abgab. Durch den Schuß wurde der Sturmführer Gustav Lehmann vom Referatstrum 101/88 schwer verletzt. Alle Anwesenden verließen fluchtartig das Lokal, in das dann von außen mehrere Schüsse fielen. Kurze Zeit später wurde Kresse mit einem Kopfschuß tot in der Gastwirtschaft aufgefunden. Zur Zeit findet eine Obduktion statt, um festzustellen, ob Kresse nach seinem Revolveranschlag seinem Leben selbst ein Ende gemacht hat oder ob er durch einen der von draußen auf das Lokal abgegebenen Schüsse getötet worden ist. Die polizeilichen Ermittlungen haben einwandfrei ergeben, daß Kresse zuerst zur Schußwaffe gegriffen hat.

Die Antwort des Reichspräsidenten

Freiburg, 13. März.
Auf das Telegramm der badischen Zentrumsfraktion an den Reichspräsidenten ging vom Staatssekretär Dr. Meißner beim Prälaten Dr. Föhr folgendes Schreiben ein:
„Sehr geehrter Herr Abgeordneter!
Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, Ihnen den Empfang des im Namen der badischen Zentrumsfraktion eingegangenen Telegramms ergeben zu bestätigen. Der Herr Reichspräsident hat das Telegramm dem Herrn Reichsfinanzminister mit dem Ersuchen um Nachprüfung zugeleitet. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung gez. Staatssekretär Dr. Meißner.“

Das Auftreten der SA in der entmilitarisierten Zone

London, 13. März.
Neuer veröffentlicht folgende Mitteilung:
„Die Besetzung von Kehl, Speyer und Röllin in der entmilitarisierten Zone durch Nazitruppen bildet heute den Gegenstand sorgfältiger Erwägungen in britischen amtlichen Kreisen. Die Auffassung geht dahin, daß, wenn die Nazitruppen als Militär klassifiziert werden, eine mögliche Verletzung des Versailler Vertrages erwogen werden müßte. Wenn sie jedoch als Polizei klassifiziert werden sollen, so würde die Frage in den Bereich des Boulogner Schriftwechsels fallen, der die Zahl der Polizei festsetzte, die in der entmilitarisierten Zone verbandt werden darf.“

Übernahme der Geschäfte durch die kommissarischen Minister

Karlsruhe, 12. März.
Am Montag vormittag fand in den Ministerien die Übernahme der Geschäfte durch die kommissarischen Minister statt. Der Amtsantritt des kommissarischen Justizministers M. d. R. Rechtsanwalt Rupp war schon am Samstag erfolgt. Der Beauftragte des Reichskommissars hat den bisherigen Generalstaatsanwalt Dr. Haffner beurlaubt. Kommissarisch wurde Oberstaatsanwalt Brettle-Mannheim als Vertreter des Generalstaatsanwalts bestellt.
Im Ministerium des Kultus und Unterrichts hielt Dr. Wacker eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, die große allgemeine Fabrikation in diesem Ministerium sei der Kurs des bewußten Deutschtums, positiven Christentums.

Im Finanzministerium erklärte der kommissarische Minister M. d. R. Böhrer, er werde die Finanzen nach den Grundsätzen eiserner Sparamkeit, peinlichster Sauberkeit und absoluter Gerechtigkeit führen.
Von den Ministern wurde erklärt, denjenigen Beamten, die glauben nicht mitarbeiten zu können, stünde es frei, die entsprechenden Schritte zu ergreifen.

Fest auf dem Schloßplatz in Karlsruhe

Karlsruhe, 13. März.
Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Auf Wunsch der Reichsregierung und auf Veranlassung des Reichskommissars für Baden findet auf dem Schloßplatz in Karlsruhe eine von den nationalen Verbänden, der Polizei und der gesamten Bevölkerung getragene Feier der nationalen Erhebung statt, bei welcher Reichskommissar Wagner und die Kommissare Dr. Schmittner und Hildebrand sprechen werden.
Der Reichskommissar ordnet an, daß in allen Städten und Orten Badens am Dienstag oder Mittwoch abends ähnliche Kundgebungen aufgezogen werden.

Familiendrama

Die Frau schwer verletzt, der Mann erschießt sich selbst

Karlsruhe, 13. März 1933.
Heute abend zwischen 1/2 und 1/9 Uhr ereignete sich in der Kriegsstraße 146 ein furchterliches Ehe-drama. Der Kaufmann Eduard Schmitt, Geschäftsführer in der Karlsruhe Filiale des Möbelhauses Trejager, verletzte seine Ehefrau durch zwei Schüsse in den Kopf und in den Arm schwer und jagte sich dann eine Kugel durch den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Die Tat dürfte aus Ehezweifeln geschehen sein. Der Mann stand im 50. Lebensjahr, die Frau ist etwa 30 Jahre alt. Frau Schmitt konnte sich trotz ihrer schweren Verletzungen an das Telephon schleppen und die Polizei von dem Vorfall verständigen. Die Mordkommission traf sofort am Tatort ein und nahm den Tatbestand auf. Frau Schmitt wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Hinrichtung eines Frauenmörders. Am Montag morgen fand in Weimar die Hinrichtung des Schloßers Walter Schwab aus Bergern bei Bad Weila statt, der die Greta Arnold aus Hottelstedt (Landkreis Weimar) am 6. Juli 1932 erdrosselt hatte. Die Hinrichtung vollzog der Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg.

Gegen das moderne Freidenkertum

Ein großzügiger Schulungskurs der katholischen Aktion

Wie auch immer die Fronten der katholischen Bewegung ausgerichtet werden müssen — ihr größter Gegner für Religion, Christentum und Kirche bleibt das Freidenkertum. So klar und bewußt hat es niemand anders formuliert: „An der Schwelle des kommunistischen Zeitalters in Deutschland muß die Kirche der katholischen Kirche liegen!“ Keine andere Offenbarung ist so fundamental und so fanatisch, wenn es auch wahr bleibt, daß keine andere so oberflächlich und innerlich verarmend, so pietätlos und roh, so tragisch belastet ist. Dieses Freidenkertum ist auch in Baden eingebrochen. Eine umfassende Erhebung mußte zu dem Ergebnis kommen: „Wir haben heute in unserer Erzdiözese kaum noch Parzellen, in denen Kommunismus und Freidenkertum nicht ihre Vertreter und Sendlinge hätten.“

Eine solche Bewegung ist nicht vom Himmel gefallen; wir haben Jahre fortgesetzter Entbehrungen und nicht in Erfüllung gegangener Versprechen hinter uns. Eine Weltwirtschaftskrise hat noch immer auch eine Krise der Religion und Seelsorge herbeizuführen gesucht. Das epochale Bewußtsein, an einer Zeitenwende zu stehen, nützt uns aber nichts und wird nur zur neuen Schuld, wenn dieses Bewußtsein sich in Redensarten und Sentimentalitäten erschöpfen wollte. Auch ein staatliches Nachwort ist erfahrungsgemäß nicht imstande, Bewegungen wie das Freidenkertum einfach verschwinden zu lassen, geschweige denn von innen her zu überwinden. Letzteres tut aber not! Wir brauchen ein ganz großes Wissen um die letzten Mächte dieser Gegenwart und Menschheit. Wir brauchen eine Ueberwindung des allzu liberalen und blasphemischen Menschentyps, des Satten und ruhigen Gewordenen. Gerade in der nächsten Zeit könnte es so kommen, daß wir auf die Bildung eines öffentlichen Bewußtseins von innen her angewiesen sind. Um diesen Einfluß durch die frucht-

volle Persönlichkeit und in der Durchführung des öffentlichen Lebens vollziehen zu können, tut uns Vertiefung und Schulung not!

Um so größere Aufmerksamkeit beansprucht in diesem Zusammenhang der Schulungskurs der katholischen Aktion, der im Mai zu Freiburg unter dem Thema stattfinden soll: Der Katholizismus im Kampf gegen das moderne Freidenkertum. Die Anregung zur Veranstaltung dieses Kurses geht auf einen besonderen und nachdrücklichen Wunsch des Herrn Erzbischofs Dr. Gröber zurück, der seine persönliche Mitwirkung bereits huldvoll in Aussicht stellte. Außerdem sind führende Fachleute als Kursleiter in Aussicht genommen, die über die Situation des deutschen Katholizismus, die Bedrohung der katholischen Lebensgüter, den religiösen Zerkleinerungsprozeß im bürgerlichen Lebensbereich, den Auflösungsprozeß auf ethischem Gebiet und die sozialen Zustände ausführlich referieren werden. Der zweite Teil dieses Wochenkurses wird dann die Aufgaben und Möglichkeiten des katholischen Einzelglaubenden sowie besonders wichtige Einzelziele behandeln. Der Kurs wird ausschließlich veranstaltet für männliche Kräfte, die führend in sozialer Tätigkeit stehen oder sich unmittelbar auf eine solche vorbereiten. Verbands- und Vereinssekretäre, Sozialbeamte und Schriftleiter, Lehrer und Jugendführer, Kirchenbeamte usw. sind herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilt die freie Vereinigung für Seelsorgehilfe (Freiburg i. Br., Berthmannhaus), an die man alle Anfragen und Anmeldungen richten möge. Es besteht zu erwarten, daß gerade von dieser großzügigen Veranstaltung aus besonders wichtige Anregungen und Impulse für die katholische Bewegung in Süddeutschland ergehen.

Nachträge zur Schutzhaft des Staatspräsidenten Dr. Schmitt „Vorläufig“

Die Mitteilung der kommissarischen Pressestelle (vergl. Karlsruher Tagblatt vom 12. März 1933), daß der in Schutzhaft genommene Staatspräsident Dr. Schmitt sich in einem Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten unter anderem auch darüber beklagt habe,

„daß ihm am Sonntag der Besuch der katholischen Kirche ausdrücklich verboten worden sei“,

ist infolgedessen unvollständig, als das Telegramm sich nur über das „vorläufige“ Verbot beklagte. Daß ein solches vorläufiges Verbot bestand, gibt die Pressestelle zu. Noch um 15.30 Uhr (3.30 Uhr) erklärte der Sturmbannführer, der den Staatspräsidenten in seiner Wohnung persönlich zu bewachen hatte, daß zwar die bisherige persönliche Bewachung in der Wohnung jetzt zurückgenommen werde, weil der Staatspräsident sein Offizierswort gegeben habe, daß aber die Schutzhaft weiter bestehe, daß aber auch der Kirchenbesuch am folgenden Sonntag noch vorläufig untersagt sei.

Dr. Schmitt fühlte sich, nach dem er sein Offizierswort gegeben hatte, keinen Mißbrauch mit einer Erlaubnis zu treiben, auch durch ein vorläufiges Verbot des Kirchenbesuches verletzt. Er hat übrigens die Beschwerde in erster Reihe gegen das Verbot von Amtshandlungen gegen die Schutzhaft eingeleitet und bei dieser Gelegenheit hat er sich auch über das vorläufige Kirchenverbot beklagt. Dieses dauerte, wie die Schutzhaft, etwa 5½ Stunden. Dr. Schmitt

konnte mit einer Beschwerde am Samstag nachmittag nicht warten, bis es hinsichtlich des Kirchenbesuches zu spät war.

So gut wie man ihn trotz der Schutzhaft am Mittagessen mit dem apostolischen Nuntius ins Vinzenzhaus — unter Bewachung — gehen ließ, so gut konnte man ihm auf sein gegebenes Offizierswort auch sofort die Erlaubnis zum Kirchenbesuch trotz etwa fortbestehender Schutzhaft geben. Uebrigens ist ja die Schutzhaft und damit auch das vorläufige Kirchenverbot, wie im Bad. Voc. sofort festgestellt wurde, kurz nach 18 Uhr (6 Uhr), aufgehoben worden.

Während der nur 5½ Stunden währenden Schutzhaft waren weiter folgende Telegramme abgegangen:

Ein Telegramm des Erzbischofs an den Herrn Reichspräsidenten

Freiburg i. Br., 11. März.

Erzbischof Dr. Gröber hat an den Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Bitte baldigste Aufhebung der Schutzhaft des um Staat und Kirche verdienten Herrn Staatspräsidenten Dr. Schmitt, gez. Conrad Gröber, Erzbischof.“

Ein Telegramm der katholischen Vereine an Staatspräsident Dr. Schmitt

Durch die über Sie verhängte Schutzhaft schmerzhaft überfordert, entbieten die katholischen Organisationen dem mutigen Führer verehrungsvollen Kreuzgruß!

Landesausschuß der katholischen Vereine
Dr. Jauch, Domkapitular.

Frühs Nah und Fern

Wieder Brandstifter im Schwarzwald am Weß?

bid. Wolsch, 13. März. Nachdem erst dieser Tage in den Abend- und Nachtstunden im unteren Gutachtal der große Hof des Waldbauern niedergebrannt ist und damit einer der alten, immer feltener werdenden typischen Schwarzwaldhäuser vernichtet wurde, wird nunmehr aus dem feinsten gegen den Gebirgskamm liegenden Wildschapachtal ein weiterer Hofbrand gemeldet. Im Hof Maier brach auf noch ungeklärte Weise Feuer aus, welches das Anwesen nach kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Neben dem Gebäudeschaden ist auch erheblicher Fahrnischaden entstanden, da vom Inventar nur wenig gerettet werden konnte. Es liegt der Verdacht nahe, daß es sich bei diesem Brand wie bei zahlreichen der letzten Jahre auf dem Schwarzwald um Brandstiftung handelt, wenn auch in zahlreichen Fällen eine Nachweisung nicht möglich war. In diesem neuen Brandfall führte der Verdacht zur Festnahme von zwei verdächtigen Personen.

Anfall mit Todesfolge

dz. Appenweier, 13. März. Auf der Landstraße zwischen Ortenberg und Offenburg ist am Donnerstagabend gegen 10 Uhr der Landwirt Karl Spring von hier, der in Begleitung seines Sohnes mit einem Langholzfuhrwerk auf der Heimfahrt war, tödlich verunglückt. Der Sohn hatte sich während der Fahrt für kurze Zeit vom Fuhrwerk entfernt und als er zurückkam, lag der 68 Jahre alte Vater mit schweren Verletzungen im Gesicht am Boden. Der alte Mann ist noch in derselben Nacht im Offenburger Krankenhaus gestorben. Ob er von einem vorbeifahrenden Kraftfahrzeug oder infolge eines Schlags vom Pferd verletzt wurde, muß die Untersuchung ergeben.

dz. Hambach (Amt Schopfheim), 13. März. (Bürgermeisterwahl) Bei der am Sonntag stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Gemeindevater Alfred Olsen mit 119 Stimmen zum Bürgermeister von Hambach gewählt. Gastwirt Röberlin erhielt 48, Landwirt Karl Wegel 28 Stimmen.

Vor dem Vollbau am Rember Wehr

bid. Jstein, 13. März. Am Stauwehr Markt und Kraftwerk Rember ist aus technischen Gründen seit Samstag eine Abfenkung des Rheinstaues durchgeführt worden. Am 15. März wird dann der allmähliche Vollbau bis zum Vollbau erfolgen, der am Wehr zwei Meter und am Kraftwerk sieben Meter höher als bisher erfolgen wird. Es wird dann ein ausnahmsbares Gefälle von etwa 16 Metern erreicht werden, was bei einer Wassernutzung von 850 Kubikmeter pro Sekunde und Vollbetriebe eine Leistung von 125 000 PS ergibt.

bid. Schonach, 13. März. (Todesfall) Im Alter von über 60 Jahren starb, wie schon kurz berichtet, nach langer schwerer Krankheit in Freiburg in der Klinik eine mit den Geschwister des Hochschwarzwaldes, im besonderen mit der Gemeinde Schonach eng verwandene Persönlichkeit, hochw. Herr Pfarrer Wilhelm Fichter, der zuletzt vor seiner Erkrankung in Waldmühl tätig gewesen ist. Pfarrer Fichter ist ein geborener Kaiserfähler, wo er in Achstetten im Herbst 1872 das Licht der Welt erblickte. Er war als Pfarrer zunächst in Görwihl tätig und kam im Frühjahr 1907 auf den Hochschwarzwald nach Schonach. Hier hat er die ganze schwere Kriegszeit und auch einen Teil der Nachkriegszeit mit dem Verfall der Währung und all den Nöten daraus bis zum Frühjahr 1921 mitgemacht. Er ließ sich dann aus Gesundheitsrücksichten nach Waldmühl verlegen. In den fünfzehn Jahren seiner Schonacher Tätigkeit war er für die Gemeinde in wirtschaftlicher wie auch in politischer Hinsicht eine regsame und leitende Persönlichkeit und wurde im Krieg für viele Familienfreund und Wohltäter. Seine Initiative wirkte auch zur Erbauung der Schonacher Pfarrkirche.

bid. Gersbach (bei Schopfheim), 13. März. (Schadenfeuer) Freitagabend gegen halb 7 Uhr brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Landwirts Otto Sutter Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Das Feuer war auf dem Speicher des mit Ziegeln gedeckten Wohnhauses ausgebrochen. Schon wenige Minuten später stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Trotz der Brandmauer griff das Feuer auf die mit Stroh bedeckten Oekonomiegebäude über. Gegen 10 Uhr abends war das ganze Anwesen ab-

„Nochmals die Vorfälle in Untergrombach“ Zwei „Berichtigungen“

Die uns schon längst von Seiten der Nationalsozialisten angeforderten Berichtigungen über die Vorfälle in Untergrombach sind endlich gestern morgen bei uns eingelaufen. Und zwar sind es deren zwei, eine von Finanzinspektor Beder und die andere von der nationalsozialistischen Ortsgruppe in Untergrombach. Obwohl beide „Berichtigungen“ nicht im mindesten dem zitierten Presseparagrafen 11 oder den Gelehen der Orthographie und Stilistik entsprechen, bringen wir sie lokalerweise in vollem Wortlaut.

Herr Finanzinspektor Beder schreibt uns:

1. Es ist un wahr, daß ich mich bei dem Herbeirufen der SA von Bruchsal besonders hervortat. Wahr ist, daß auf Wunsch der hiesigen SA bei der Kreisleitung nachgefragt wurde so wie in Bruchsal und dort die Gültigkeit auf dem Rathaus geprüft wurde durch die Kreisleitung. 2. Es ist un wahr, daß ich eine aufreizende Rede gehalten habe. Wahr ist, daß ich damit erbatte, daß alle gut gesinnte Deutsche aller Parteien zur Mitarbeit auf-forderte. Zeugen u. a. Bürgermeister Joller hier, Herrrat G. W. von Bruchsal, Amtsgerichtsrat Dr. Eble Bruchsal. 3. Un wahr ist, daß ich bei den Vorkäufen am Dienstag in irgend einen Zusammenhang zu bringen. Wahr ist, daß ich morgens 1/8 ab hier an einer Besprechung in Karlsruhe 10.30, die bis 1/4 dauerte teilgenommen habe. Zeugen: Die Zentrumsabg. Diez u. Schill; ich kam um 7.10 hier an. Zeuge Fabrikant Frick Lupp. Ich kann mich also nicht besonders hervorgetan haben; auch hat eine fern-mündliche Besprechung nicht stattgefunden. 4. Un wahr ist, daß der sozialdem. Gemeinderat unter vorgehaltenen Revolver mich aufsuchte u. mich über die Vorgänge im Kartellhaus verantwortlich machen wollte. Wahr ist, daß er allein zu mir kam u. nachdem ich ihn über die Verantwortlichkeit, die ich ablehnte, aufgeklärt, mit ihm ging. 5. Un wahr ist, daß ich frühzeitig pensioniert wurde. Wahr ist ich mit Erlaß des Bad. Finanzministeriums ohne das ein Bezirksarzt dazu Stellung nehmen mußte u. ohne, daß ein Gesuch um Pensionierung von mir bis heute nicht vorgelegt wurde. Denne Schreibe des bad. Staatsministeriums u. des Präsidenten der Staatsschuldenverwaltung für meine 30jährige vorwurfsfrei Tätigkeit als Beamter können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Franz Beder, Finanzinsp. a. D.

Mit meinem Eintreffen war die Ruhe hergestellt u. es ist kein Blut geflossen.

Die Richtigstellung der Ortsgruppe hat folgenden Wortlaut:

Auf grund des § 11 des Pressegesetzes eruchen wir um Aufnahme folgender Berichtigung: In Ihrer Ausgabe Nr. 67 über „Terrorakte in Untergrombach“ brachten Sie Behauptungen, die den Tatsachen nicht entsprechen. Es ist unrichtig, daß: 1. im „Engel“ die Tabalarbeiter tagten. 2. bei der Hausdurchsuchung im „Engel“ Sachbeschädigungen vorgenommen sind. 3. die am Montag festgenommenen mit Gummilappeln bearbeitet wurden. 4. das Dienstmädchen niedergeschlagen wurde. 5. ein Gemeinderat in die Kanne geschleppt wurde. 6. Kinder und Frauen mißhandelt wurden. 7. man den Gemeinderäten angedroht habe, man schneide ihnen die Hälfte ab u. setze ihnen den roten Hahn aufs Dach. 8. man einen Polizisten niederschlug. 9. dem Erwerbsleben Gefahr droht. 10. man harmlose Bürger niederschlug.

Richtig ist: 1. Im Sportkartell zum „Engel“ hielt der Gesangsverein „Brudersbund“ Gesangsprobe. Die Hausdurchsuchung ist vorgenommen worden, weil die Vermutung bestand, daß im Lokal Waffen verborgen seien. Die vorgefundenen Revolver, Seitengewehre, Schlagringe, Gummilappeln, Dolche u. Taschenmesser usw. bekräftigten diesen Verdacht. 2. Beschädigungen wurden nicht gemacht. 3. Die festgenommenen wurden nicht mißhandelt. 4. Das Dienstmädchen nicht angegriffen wurde. 5. Herr Gemeinderat Wangel ging freiwillig in die Kanne, um den Führer zu veranlassen, im „Kartell“ die Ordnung aufrecht zu erhalten. Dieser Herr wurde nicht belästigt. Für die friedliche Auseinandersetzung zeugt auch die Tatsache, daß die genannten Herren im „Kartell“ eine gemüthliche Runde zusammen tranken. 6. Frauen u. Kinder wurden nicht mißhandelt, lediglich ein junger Mann, der trotz mehrmaliger Verwarnung noch einmal „Heil Hitler“ u. „Gunterblode“ rief, bekam wohlverdiente Schläge. 8. es wurde kein Polizist geschlagen. 9. Herr Gemeinderat Rapp hat bei der Gemeinderatssitzung erklärt, daß er seine Leute auf die Straße setze, wenn die Hakenkreuzfahne nicht vom Rathaus entfernt würde. Als die zu Unrecht entfernte Fahne wieder geholt wurde u. der Gemeinderat geladen, schloß Herr Rapp ohne jeden Grund sein Geschäft u. zog mit seiner ganzen Belegschaft in Stärke von 200 bis 250 Leuten vor das Rathaus. Das war die ganze Störung des Erwerbslebens in Untergrombach. 10. Mit Ausnahme des unter 6. angeführten Falles wurde kein Bürger geschlagen.

Diese Berichtigung ist sofort zu bringen.

Die Ortsgruppenleitung des R.S.D.M.F.:
Anton L. Ruffmann
Ortsgruppenleiter.

Unsere Leser werden also so wenig wie wir, aus diesen beiden „Berichtigungen“ klug geworden sein, so daß die endgültige Klärung der ganzen Angelegenheit dem ordentlichen Gericht überlassen werden muß.

gebrannt. Die Fahrnisse Sutters sowie wenige Teile der Fahrnisse zweier bei ihm wohnenden Mieter konnten gerettet werden, ebenso das Vieh.

e. Ettingen, 13. März. Mit Erlaß vom 2. März hat der Reichsminister der Finanzen das seit dem 1. Mai 1932, d. i. seit der Pensionierung des Herrn Regierungsrat Kreuz hier frei gewordene Amt des Vorstehers des Finanzamts Ettingen dem jetzigen Vertreter Steuerratmann Eduard Kunz hier übertragen. Dieser Entschluß wird hier allgemein begrüßt. Wir gratulieren. — Bei den Ballottieren haben drei junge Leute von hier das Abiturium mit gutem Erfolge bestanden. Es sind dies Ludwig Maderer, Emil Gutt und Rudolf Seemann. Nach den Ferien werden alle drei mit dem Nobiziat beginnen, da alle wünschen, bei den Ballottieren Priester zu werden. Unser herzlichster Glückwunsch. — Unsere Stadt darf voraussichtlich Anfang August hier eine Primiz feiern. Das Glück hat Herr Alfred Schubmacher, der dem Zisterzienser-Orden angehört. — Gestorben am 12. März: Frau Emma Beck geb. Bell, Witwe von Jakob Beck, Magazinarbeiter, 72 Jahre alt, katholisch. Beerdigung Dienstag nachm. 5 Uhr.

Osterkommunionbildchen
Osterbeichtbildchen
bilg und gut durch die
Badenia in Karlsruhe Aktien-Gesellschaft
für Verlag u. Druckerei

Aus der katholischen Welt

Ein Heiliges Jahr der Deutschen

Von Dr. Theodor Innitzer, Erzbischof von Wien.

Ein Heiliges Jahr der Deutschen, das seine Krönung im Allgemeinen deutschen Katholikentag in Wien findet, soll das Jahr 1933 sein. Drei große Gedächtnisse haben den Gedanken einer großen Feier des gesamten deutschen Katholizismus nahegerufen: 1433, 1688, 1853. Die Vollendung des Wahrzeichens Wiens, des Stephansdomes, im Jahre 1433 ruft uns eine Zeit ins Gedächtnis, da für das deutsche Volk in vollem Umfange das Wort Wahrheit war: Ein Gott, ein Volk. So ist eine Meinung für Gebet und Wirken im Heiligen Jahr der Deutschen die Wiedervereinigung im Glauben. Der Sieg über die Türken vor Wien, der Entzug Wiens von der zweiten Türkenbelagerung 1688 führt uns in jene Zeiten, da der universale katholische Gedanke, dessen Träger Kaiser Maximilian und Papst Sixtus V. waren, alle Energien anspannenden Islam und die ihm verbündeten europäischen Mächte siegen. Im Gefolge dieses Sieges erblüht das österreichische Reich. Im Gefolge dieses Sieges erblüht die katholische Kultur in Deutschland. Dieses Gedächtnis ruft uns auf, mit St. Michael, dem Schutzheiligen Deutschlands, für Glauben und Volkstum unbeirrt zu streiten. Der deutsche Katholikentag in Wien 1868 erweckt in uns die Erinnerung an jene Tage, da der deutsche Katholizismus sich zu einer zielbewegten Bewegung zusammenschloß und unter den österreichischen Deutschen und darüber hinaus die vom hl. Clemens Maria Hofbauer eingeleitete katholische Restauration zu umfassender Auswirkung gelangte. Diese weiterzuführen und für Verinnerlichung und Durchdringung mit katholischen Geist zu arbeiten, mahnt diese Erinnerung. Drei hochheiligen katholischen Lebensstufen stehen also vor uns, erinnern, erheben und rufen auf.

Die lebendigen Zeugnisse, die Denkmäler und Taten unserer Vorfahren, ihre ruhmreiche Geschichte und ihr nimmermüder Geist, ihre Glaubensstärke und Volkstreu sollen uns katholischen deutschen Menschen dieser Zeit Vorbild und Mahner sein. Dieser Ehrentag des katholischen Österreich, dieses Fest des katholischen Deutschlands, der 12. September 1933, ist aber keineswegs eine bloß rückschauende Feier, ein berauschendes Jubiläum. Das wäre zu wenig. Die deutschen Katholiken aller Stämme und aller Staaten sind eingeladen zu einer Tagung, die aus der gewaltigen Vergangenheit Schlüsse für die Gegenwart, die zu meistern uns überantwortet ist, ziehen will und muß, die der Bestimmung, Wegbereitung, Vertiefung dienen will. Das erste und höchste Ziel unserer Veranstaltung ist die Ehre Gottes. Wie aber könnten wir drei so große Gedächtnisse des deutschen Katholizismus würdiger feiern als durch Abhaltung eines Allgemeinen deutschen Katholikentages, der die Aufgaben der deutschen Katholiken ihrem Volk und dem christlichen Mitteleuropa gegenüber klar und zielbewußt herausarbeitet und alle Verantwortung daraus bewußt und freudig auf sich nimmt.

Selten noch war eine Zusammenkunft aller Katholiken deutscher Sprache so sehr geboren wie in unseren Tagen. In welcher wunderbaren Symphonie des Zusammenwirkens des mehr als 1700jährigen ungebrochenen Katholizismus an Donau und Rhein, des bewußten nord- und ostdeutschen Diasporakatholizismus und der deutschen Katholiken in der Zerstreung des europäischen Südens und der ganzen Welt führen kann, das wird diese Tagung offenbaren. Wien, die Stadt, die in den letzten Jahren so viele indifferente und glaubensfeindliche Veranstaltungen gesehen hat, Wien muß mit dem Allgemeinen deutschen Katholikentag beweisen, daß es zutiefst immer noch eine kernkatholische Stadt ist, erfüllt von starkem, religiösem Leben, beherrscht von mutigem, katholischen Willen.

Ihr lieben katholischen Brüder, wo immer Ihr siebt, im Deutschen Reich und Österreich, in Luxemburg und Danzig, als Gruppen in vielen Staaten Europas und der Levante, Euch alle läßt das katholische Wien, Euch alle läßt der Erzbischof von Wien zum Allgemeinen deutschen Katholikentag, der vom 7. bis 12. September 1933 in Wien stattfindet, herzlich ein. Eine echt katholische Veranstaltung, deutsche Katholiken, muß der Katholikentag werden, von innen heraus gestaltet und gesteuert, würdig vorbereitet, von Liebe und Glaubenseifer getragen, durch entschlossenen Willen fruchtbar. Als unsere Gäste wollen wir bei der großen offiziellen Erinnerungsfeier Abordnungen aller jener Völker begrüßen, die mit dem kaiserlich-deutschen Heer vor Wien kämpften, Polen, Tschechen und Ukrainer, deren Vertreibung damals eingeleitet wurde, Kroaten und Magyaren, fruchtbarer Anfeuerung und

Belebung soll das religiöse Leben und Streben des deutschen Volkes durch den Allgemeinen deutschen Katholikentag erfahren. Vor allem erwarten wir auch eine recht herzliche Begegnung der Jugend unseres Volkes. Gebet und Anspannung aller Kräfte und vor allem Gottes Segen möge diese Feier zu dem werden lassen, was wir alle wünschen und hoffen: eine mitreißende Bewegung katholischen Glaubens und eine kraftvolle Aneuerung zu katholischem Leben.

Mitteilungen des Ausschusses für Verkehr, Reisen und Auslandswerbung.

Anlässlich des vom 7. bis 12. September in Wien stattfindenden Allgemeinen deutschen Katholikentages werden von den österreichischen Bundesbahnen auf Grund eines auf Namen lautenden Katholikentagsausweises nachfolgende Ermäßigungen für In- und Ausländer gewährt:

50prozentige Fahrpreisermäßigung für Einzeltickets auf allen Linien für die einmalige Fahrt zum Katholikentag nach Wien und zurück. Ausländer können die Rückreise von Wien nach einem in der Richtung des Heimatlandes gelegenen Grenzbahnhof auch auf dem Wege einer Rundreise mit derselben Ermäßigung unternehmen.

Für Sonderzüge bei einer Mindestzahl von 850 Personen wird eine 60prozentige Ermäßigung gewährt. Die Befahrung zum Sonderzug ist bei Vorweisung der Sondergültigkeit und des Katholikentagsausweises um 50 Prozent ermäßigt.

Die Schuljugend kann zum Katholikentag in Gruppen unter Aufsicht von Lehrpersonen mit 75prozentiger Ermäßigung fahren.

Teilnehmer, die von ferne kommen, und in der Umgebung von Wien untergebracht werden, erhalten für die tägliche Fahrt nach Wien und zurück 50 Prozent Ermäßigung. Für Ausflüge bis zu 170 Kilometer ab Wien gewährt die Bundesbahn den Katholikentagsreisenden, die im Besitze des Katholikentagsausweises sind, ebenfalls 50 Prozent Ermäßigung. Derselbe Ermäßigung gilt auch für die Fahrt zur Schlussfeier in Mariagezell.

Alle oben angeführten Ermäßigungen gelten vom 1. bis 30. September. Die für die ermäßigten Fahrten erforderlichen Katholikentagsausweise werden ausschließlich vom Katholikentagskomitee (Verkehrsausschuss) ausgegeben und durch die einzelnen Lokalfstellen ausgeliefert.

Die Fahrt in Sonderzügen ist nur mit eigens aufgestellten Sonderzugsfahrkarten möglich, welche vom Verkehrsausschuss gemeinsam mit den Bundesbahnen ausgegeben werden. Die Organisationen, Vereine und Bünde müssen daher bei Führung von Sonderzügen diese beim Verkehrsausschuss, Wien 8, Florianigasse 20, anmelden und durch ihn die erforderlichen Katholikentagsausweise beziehen.

Die genauen Bestimmungen über die angeführten Ermäßigungen werden in dem Mitte März erscheinenden Prospekt über den Allgemeinen deutschen Katholikentag in Wien enthalten sein, können aber jederzeit auch beim Verkehrsausschuss erfragt werden.

Römische Feier zu Ehren des Kardinals Innitzer

Im bevorstehenden Konfessorium erfolgt bekanntlich auch die Verehrung des neuverstorbenen Kardinals Innitzer, des Erzbischofs von Wien. Kardinal Innitzer ist bereits in Rom eingetroffen. Am Nachmittag des kommenden Sonntags (den 12. März) findet zu Ehren Innitzers im großen Saale der Anima eine besondere Feier der deutschsprachigen Katholiken Roms statt. Bei dieser Gelegenheit hält der Leiter des österreichischen katholischen Instituts in Rom, Professor Dr. Ign. Engel einen Vortrag über „Die Titelkirchen der deutschen und österreichischen Bischöfe“. Der Sängerkorps des Germanicums trägt mehrere Lieder vor.

Am 9. März, dem 30. Todestag des verewigten Kardinals Frühwirth, fand in der deutschen Nationalkirche der Anima ein feierliches Requiem für den verstorbenen Kardinal statt. Die Absolutio Der Sängerkorps des Germanicums trägt mehrere Lieder vor.

Der Kommunismus unter der akademischen Jugend Englands

Während in England die Bedeutung des Kommunismus als politische Partei zu gering ist, als daß man von ihr eine Beeinflussung der großen Massen befürchten müßte, macht sich sein Einfluß leider auch dort gerade unter der gebildeten, vor allem der akademischen Jugend in bedenklicher Weise bemerkbar. Die englische Presse berichtet von einer Resolution, die kürzlich von 60 Studenten von Aberdeen abgefaßt wurde und die folgenden Wortlaut hatte: „Wir geloben der sozialistischen Sowjetunion, der Roten Armee und der Roten Marine unsere Unterstützung. Wir bekennen uns zum fünfjährigen Plan der Sowjetunion, der sich seiner Verwirklichung nähert.“ Auf verschiedene Weise versucht man diese jugendliche Verirrung, von der dieser Fall nur ein Beispiel ist, zu begründen. Man glaubt vor allem, eine mangelnde Überwachung von Seiten der Eltern dafür verantwortlich machen zu können. Vielfach wird es den Schülern und Studenten ohne weiteres erlaubt, Mitglied scheinbar harmloser Klubs zu werden, die sich später mehr oder weniger offen als kommunistische Zellen entpuppen. Auch verschiedenen proletarischen Sekten wirft man vor, nicht einseitig und energig die Gefahr zu bekämpfen, sondern, sie nicht einmal richtig zu erkennen. Das Beispiel eines proletarischen Geistlichen aus der Grafschaft Essex wird genannt, der in seiner Kirche neben der irdischen Fahne die rote Fahne anbrachte; und unter seiner Widerstandnahme von Heiligen und Nationalheiligen befand sich ein Bild Lenins! Besonders unheilvoll ist die große Zahl von Vätern mit fernliegenden Tendenzen. Propagandaklubs, die für die Kameradschaftliche, die Proletische und die Arbeiterische Jugend von der materiellen Not hindereicher Familien und von der seelischen Not einer zerrütteten Ehe beschattet ist. Die Professoren, die in ihren Vorlesungen derartige Theorien vertreten, haben einen ungeheuren Jutlauf. Vor einigen Jahren schon mußte der Vizekanzler der Universität Oxford eingesehen, daß unter seinen Studenten eine kommunistische Zelle bestand. Er glaubte, seiner Verantwortlichkeit genügt zu haben, indem er ihnen verbot, für ihre Besessen öffentlich zu werden, solange sie an der Universität studierten. Heute duldet man am gleichen Institut ohne weiteres den „Oxfordklub“, so genannt, weil sein Ziel die Verherrlichung der russischen Oktoberrevolution ist. Der Klub zählt 270 Mitglieder. G. G. Wells und seine Philosophie genießen die Ehre, von diesem Klub verhöfnet zu werden. Bei einer der kürzlich stattgefundenen Hungerdemonstrationen marschierte der Oxfordklub an der Spitze mit roten Fahnen und Plakaten mit der Aufschrift: „Es leb die Republik!“ Ferner gibt es in Oxford einen Klub der „undergraduates“ mit 600 Mitgliedern (im ganzen zählt Oxford 4000 Studenten). Sie bekennen sich zu den Lehren einer Mrs. Wiltson, der die Universität als eine „Bühne des Kapitalismus“ verdammt und die freie Liebe predigt. Die Universitäten von Cambridge und London sind nicht

gang so radikal. Immerhin wurde in Cambridge am letzten Waffentag mit einer Mehrheit von 101 Stimmen gegen 47 beschlossen, daß „wenn ein Krieg ausbricht, wir die Regierung nicht unterstützen“. Diesen unheilvollen Verirrungen arbeitet der Kommunismus so sehr wie möglich entgegen. In katholischen Studentenklubs und -häusern haben Ordensangehörige sich der Aufgabe gewidmet, die in den Vorlesungen dargelegten Irrlehren zu widerlegen. In ungenügender Weise bemühen sie sich, den jungen Leuten in Zeiten geistiger Krisen und seelischer Einsamkeit Ratgeber und Freund zu sein. Eine außerordentlich segensreiche Aktion leistet in dieser Beziehung das von kurzem in London nach dem Vorbild des „Institut catholique“ in Paris gegründete katholische Institut, das dem Vatikan durch den Epistopat unterstellt ist.

Seligpreisungsprozess der 1. Generaloberin v. Angenhöhl. Das bischöfliche Amtsblatt für die Diözese Gurk (Solia Officia) veröffentlicht am 9. Februar 1933 das hiererz. Dekret, durch welches alle Gläubigen aufgefordert werden, in ihrem Besitze befindliche Schriften der Dienstin Gottes Maria Theresia Scherer der bischöflichen Kurie abzuliefern und derselben auch alles zu berichten, was sie über Auf der Heiligkeit, Tugenden und Wunder wissen, die damit in Zusammenhang stehen. Die im Jahre 1888 verstorbenen Schwester Maria Theresia Scherer war die 1. Generaloberin der Schwestern von Angenhöhl. Die erwähnten Maßnahmen stellen die zwei ersten Stufen der in einem Seligpreisungsprozess vom Diözesanbischof kraft eigenen Rechtes durchzuführenden Prozesse dar.

Das Helzentum der Konvertiten. Mag. Dr. Donnes, Erzbischof von Liverpool, bezeichnete in Leeds die Konvertiten, besonders die konvertierten anglikanischen Geistlichen, als „moderne Märtyrer für Christus“. „Wenn ein anglikanischer Geistlicher“ — so sagte er — „die Kirche von England verläßt, so verläßt ihn oft seine Freunde. Er hat vielleicht eine Frau und eine Familie zu erhalten. Seine Bildung befähigt ihn für den Kirchendienst und nichts anderes; manchmal bricht in dem Kampfe, der nach seiner Konversion kommt, seine Gesundheit zusammen. In einigen Fällen ist der Konvertit zu äußerster Not verurteilt, in der nur die Katholiken helfen können und müssen.“

Alle südslawischen Bischöfe in Rom. Die „Tribuna“ vernimmt aus Zagreb, daß in der nächsten Zeit alle südslawischen Bischöfe nacheinander nach Rom kommen, um dem Papste und Kardinalsekretär empfangen zu werden. Diesen Konferenzen wird wegen der kulturpolitischen Zulassung in Südslawien eine große Bedeutung zugemessen. Die Besucherreihe eröffnet der Bischof von Banjaluka.

Die Vorbereitungen zum März-Konfessorium

Das am Montag, den 18. d. M., stattfindende geheime und am 16. ihm folgende öffentliche Konfessorium, aus dem sechs neue Kardinalen hervorgehen werden, begognet nun so größerem Interesse, als man diese vatikanischen Zeremonien seit Jahren hier nicht mehr sah. Diese Veranstaltungen verlangen auch Vorbereitungen und Juristungen baulicher und technischer Natur, da für die Abhaltung des öffentlichen Konfessoriums ein Teil der Peterskirche eigens hergerichtet werden muß. Das geheime Konfessorium vollzieht sich ohne Teilnahme der Öffentlichkeit im Inneren des vatikanischen Palastes und zwar in dem eben nach diesen Veranstaltungen benannten „Konfessoriumsraum“, das öffentliche, aber in der Peterskirche selbst, wo das rechte Querjoch dazu hergerichtet wird. Wer vor dem Konfessorium steht, hat diesen Querjochflügel zur Rechten; den Hintergrund der nach außen gewölbten Halle dieses Flügels bildet der Altar des hl. Erasmus, in der Mitte der der hl. Prozessus und Martinianus und der des hl. Bengel. Die in deutschen Ländern weniger bekannten Heiligen Prozessus und Martinianus gelten der Lieberlieferung nach als Brüder des römischen Märtyrers, in dem sie von den dort eingeleiteten hl. Petrus und Paulus befehrt wurden; ihr Martyrium fällt in die Zeit Neros. Dieser Mittelaltar der beiden Heiligen wird gleich den beiden Seitenaltären durch eine riesige Draperie aus Seidenjam verhängt, die einen Baldachin über dem dort aufgestellten Thron des Papstes bildet. Der berühmte Löwen-Gobelin des Vatikan wird zum Schmuck der Verkleidung verwendet. Gegenüber dem päpstlichen Thron wird die „Quadratura“ eingebaut, in deren erster Reihe die Mitglieder des hl. Kollegiums, in deren zweiter die Patriarchen, Bischöfe, Prälaten und alle zu einer „Cappella papale“ Zugehörigen geistlichen Würdenträger sitzen. Für die Vertretung des Malteserordens, für das beim hl. Stuhle beglaubigte diplomatische Korps, für die Verwandten Seiner Heiligkeit, das römische Patriat und den Adel sind eigene Tribünen errichtet; ebenso Abteilungen mit etwa 1700 Sitzplätzen für die geladenen Gäste, unter denen diesmal, ihren Beziehungen zu den neu ernannten Kardinalen entsprechend, besonders die Propaganda Stube, die Vertretungen aus Florenz, Turin und Padua, aber auch die in Rom lebenden Österreicher und Kanadier erscheinen werden.

Auf einem eigens für den Abstieg des Papstes unmittelbar in die Peterskirche gebauten Lift, der mitten in die Reliquienkapelle des Domes führt, wird Seine Heiligkeit in die Peterskirche aus seinen, hoch oben im Apollinischen Saal gelegenen Privatgemächern herabgelassen, dort die liturgische Gewandlung erhalten und nach einer Andacht vor dem Allerheiligsten auf der Sedibestatoria in Begleitung seines Hofes und der Garde zur Eröffnung der Zeremonie fähigen.

Am geheimen Konfessorium vom Montag nehmen die neu zu ernennenden Kardinalen (es sind diesmal, wie bereits gemeldet, die Italiener Humasoni-Biondi, Dolci, Dalla Costa, Fossati, der Kanadier Villeneuve und der Wiener Erzbischof Innitzer) nicht persönlich teil; sie erwarten in einem geistlichen Hause, meist in der Cancellaria, das Dekret ihrer Ernennung, das ihnen sofort nach dem Konfessorium durch einen päpstlichen Zeremoniär, der ihnen auch das rote Kardinalstapfen überbringt, zugestellt wird. Die Verehrung erfolgt vor dem öffentlichen Konfessorium des Donnerstags oder am Mittwoch, die Verkleidung des roten Kardinalshutes im öffentlichen Konfessorium selbst. Danach schließt sich am Freitag noch ein sog. Konfessorium semi-publicum, also eine halb-öffentliche Zeremonie, bei der den neuen Kardinalen vom Papst in symbolischer Weise der Mund geöffnet und geschlossen wird, was auf ihre pflichtgemäße Beratung des Papstes hinweist, und wobei sie auch den Kardinalsting vom Papste erhalten. Bei der Hutaufhebung werden sie ernaht, stets für die Kirche einzustehen, auch „usque ad sanguinis effusionem“, d. h. bis zum eigenen Blutopfer. Die (scharlach)rote Farbe der Kardinalskleidung wird auch daraufhin gedeutet. Mit der Ernennung zum Kardinal ist auch die Verleihung des Titels einer römischen Kirche verbunden, woraus man heute noch erkennt, daß die Kardinalen ehemals Priester und Diakone der stadtrömischen Kirche waren.

Ablauf-Bedingungen des hl. Jahres

Die Eröffnung des Heiligen Jahres zum Gedächtnis an die Erlösungstat des Heilandes vor neunehnhundert Jahren steht unmittelbar bevor. Gerade auch aus Deutschland treffen sogleich zu den ersten Osterfesten mehrere Pilgerzüge ein. Wühedem aber ist damit zu rechnen, daß viele Einzelpersonen und kleinere Gruppen eine Pilgerfahrt nach Rom unternehmen werden. Besonders für diese letzteren, aber auch für alle die, die an sich den Jubiläumswallfahrt gewinnen möchten, an der Pilgerfahrt aber nicht teilnehmen können, seien noch einmal die Bedingungen für diesen angegeben.

1. Empfang der Heiligen Sakramente der Buße und des Altars; dieser ist aber nicht zu verbinden mit der Erfüllung der Scharpflicht.

2. Jede der vier Hauptbasiliken Roms (die Basiliken des hl. Johannes im Vatikan, des hl. Petrus und Paulus im Vatikan — d. h. Sankt Peter — des hl. Paulus vor den Mauern und der hl. Maria Maggiore) ist dreimal zu besuchen. Diese Besuche können am gleichen Tage unmittelbar hintereinander oder an verschiedenen Tagen erfolgen. Die Reihenfolge ist beliebig.

Bei jedem dieser Besuche sind außer den persönlichen Fürbitten folgende Gebete zu verrichten:

a) Vor dem Sakramentsaltar: O Vater unser, Begrüßet sei Du, Maria, und Ehre sei dem Vater; außerdem ein weiteres Vater unser, Begrüßet sei Du, Maria, und Ehre sei dem Vater nach der Meinung des hl. Vaters. (Es handelt sich bei dieser Meinung um den Gedanken des Jubiläumjahres.)

b) Vor dem Bilde des Kreuzigen: Dreimal das Apollinische Glaubensbekenntnis und einmal das Gebet „Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus und preisen Dich, denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst!“

c) Vor dem Bilde der Muttergottes: Zur frommen Erinnerung an ihre Schmerzen bitten wir, Begrüßet sei Du, Maria, und einmal das Gebet: „Heilige Mutter, drück die Wunden, die Dein Sohn für mich empfunden, tief in meine Seele ein!“

d) Vor dem Konfessionsaltar: Einmal das Apollinische Glaubensbekenntnis mit dem unter b) bezeichneten „Wir beten Dich an usw.“

Bogen Erkrankung oder aus ähnlichen Gründen können die Jubiläumspflicht durch Dispens Ablösungen bewilligen. Aus den gleichen ernstlichen Gründen kann für die Gewährung des Jubiläumswallfahrt aus sonst vom Besuch Roms und der vier Basiliken dispensiert werden nach würdigem Empfang der Absprechung und der hl. Kommunion.

3. Endlich werden die Pilger ernaht, mit großer Andacht die berühmte Reliquienkapelle in der Sessorianischen Basilika vom heiligen Kreuz zu besuchen und abgesehen die heilige Treppe (Scala Santa) gegenüber dem Vatikan unter den gewöhnlichen Gebeten und Betrachtungen hinaufsteigen.

Dies Jubiläumswallfahrt gilt vom 2. April 1933 bis zum 2. April 1934 und zwar nach der Norm des Kanons 923. Der „Canon 923“ bestimmt, daß der Tag, der für die Gewinnung des Wallfahrt gegeben ist, gerchnet werden kann dem Mittag des Vortages bis Mitternacht des Tages selbst.



Aus der Landeshauptstadt



Der Verkehrsverein Karlsruhe und seine Tätigkeit im Jahre 1932

Der Verkehrsverein hielt dieser Tage im kleinen Rathausaal eine Sitzung seines Hauptauschusses unter der Leitung des stellv. Vorsitzenden, Buchdruckereibesetzers Friedrich Lang, ab. Nachdem der Vorsitzende der schweren Katastrophe, von der die mit Karlsruhe und dem Verkehrsverein freundschaftlich verbundene saarländische Stadt Kennerich betroffen wurde, gedacht hatte, erstattete Verkehrsleiter Lader einen eingehenden Tätigkeitsbericht über das rückliegende Jahr. Wir entnehmen dem Referat folgendes:

1. Mitgliederbewegung.

Der Verkehrsverein hatte am 1. April 1932 einen Mitgliederstand von 850 aufzuweisen, seit dieser Zeit wurden 136 Mitglieder neu geworben, während auf der anderen Seite 139 Mitglieder ihren Austritt erklärten. Der heutige Stand ist somit 847 Mitglieder. Um gerade in der jetzigen wirtschaftlichen Notzeit eine besonders intensive Tätigkeit für die badische Landeshauptstadt entfalten zu können, wird die Werbung neuer Mitglieder bekräftigt fortgesetzt. Neben der direkten Werbung sollen auch weiterhin sog. Werbedeute, wie sie der Werbestand für gutes Belangen durchgeführt hat, beachtet werden. Außerdem werden die am Fremdenverkehr interessierten Kreise, die heute noch abseits stehen, demnächst durch einen besonderen Werbestand zum Beitritt aufgefordert werden. Ende April oder Anfang Mai führt der Verkehrsverein für seine Mitglieder vorwiegend eine Autofahrt „ins Blaue“ und im kommenden Herbst eine weitere Fahrt nach der Pfalz durch, um so den persönlichen Kontakt zwischen Mitgliedern und Leitung des Vereins zu verstärken.

2. Die Werbearbeit.

Trotz stark beschränkter Mittel war der Verkehrsverein im Jahre 1932 bemüht, im In- und Ausland die literarische Propaganda für Karlsruhe planvoll und erfolgreich auszubauen. In einer Anzahl fremdsprachiger Reisebücher wurde durch Inserate, Aufsätze und Bilder für die badische Landeshauptstadt geworben, ebenso in den bedeutendsten deutschen Verkehrsleitern, Zeitschriften und Zeitungen. In fast noch stärkerem Umfang als früher wurde die vom Verkehrsverein herausgegebene Werbeliteratur von mehreren hundert Reisebüros und einer großen Zahl von Privatpersonen angefordert. Auch die vom Verkehrsverein unterhaltene öffentliche Auskunftsstelle, die sich im abgelaufenen Jahr leider nicht mehr aus eigenen Einnahmen getragen hat, wurde vom Karlsruhe und zureichenden Publikum stark in Anspruch genommen. Erfolgreich rege war die Inanspruchnahme des Bild- und Klischeeapparats durch die deutschen Tageszeitungen und Zeitschriften, durch Journalisten und Pressephotobüros. Dadurch war es möglich, in zahlreichen Reisebüchern und Sonderausgaben periodischer Druckschriften die deutsche Referent über die schöne Kaiserstadt am Rhein und am Schwarzwald zu orientieren und zu ihrem Besuch zu ermuntern. Die Karlsruhe und badische Tagespresse, mehrere Korrespondenzbüros und eine ständige Anzahl von Verkehrsblättern wurden fortlaufend mit Berichten über die jeweils bevorstehenden Verkehrsbelebenden Veranstaltungen sowie über alle verkehrsbedingenden Maßnahmen und Anregungen des Verkehrsvereins bedient. Die vom Verkehrsverein in der letzten Zeit ausgearbeiteten Film-, Lichtbilder-, und Stereosammlungen wurden häufig an Vereine, Schulen, Vortragsredner usw. zur Werbung in Deutschland, Holland, England, sowie auf dem Kreuzer „Karlsruhe“ abgegeben. Zwei neue Lichtbildserien über Karlsruhe werden z. B. unter Einbeziehung von Aufnahmen aus dem Oberrhein und der Umgebung von Karlsruhe zusammengefasst.

Im ablaufenden Geschäftsjahr wurde u. a. folgende Werbeliteratur neu herausgegeben: Ein Prospekt in holländischer Sprache (10 000 Stück), ein Prospekt für die neue Schwarzwaldhochstraße (5 000 Stück), ein Prospekt anlässlich der D.L.G.-Ausstellung in Mannheim (20 000 Stück), ein Werbeblatt von Karlsruhe (10 000 Stück) und drei Sondernummern der „Karlsruher Wochenchau“ mit je 2 000 Stück. Im kommenden Geschäftsjahr wird infolge teilweiser Aufhebung die jetzige Werbeliteratur in weitem Maße ergänzt werden: So soll ein neuer, reichbelegter Führer von Karlsruhe mit Stadtplan in einer Auflage von 10-20 000 Stück, ein Prospekt von Karlsruhe Rheininterrad (10 000), ein Mitgliederwerbeprospekt, ein Führer in englischer Sprache (10 000 Stück), eine Karlsruhe Werbestarte der Deutschen Reichspost (50 000 Stück) und schließlich die „Karlsruher Wochenchau“ in neuer Aufmachung monatlich herausgegeben werden. Wie sehr der Verkehrsverein bemüht ist, eine auf lange Sicht arbeitende Verkehrswerbung durchzuführen, zeigt die von ihm eingeleitete Schulwerbung. Er hat die Volksschulen der Umgebung von Karlsruhe auf die wertvolle Vorbereitung des Schulunterrichts durch die Beschaffung von Werbeprospekten hingewiesen und sich zur Überlieferung von einschlägigem Material bereit erklärt. Auf seine Anregung hin festigen

die Schüler der Karlsruher Volksschulen Aufsätze über ihre Heimatstadt an und tauschen sie mit Schülern anderer Städte aus. Weiter wurden die Karlsruher Schüler angeleitet, Verkehrsbeschreibungen in Zeichnungen darzustellen, die alsdann in der Straßenbahn aufgehängt oder auf den Straßenbahnfahrplänen abgedruckt werden.

3. Sonstige verkehrsfördernde Maßnahmen.

Bezüglich der Rundfunkverhältnisse in Karlsruhe führte Verkehrsleiter Lader aus, daß im Laufe des letzten Jahres ein Rundfunksonderausflug des Verkehrsvereins gebildet wurde, der bereits einige Male tagte. Seinen Bemühungen ist die in den letzten Monaten festzustellende bessere Berücksichtigung Karlsruhe und Badens im Südwest zu verdanken. Um eine einheitliche Verfolgung der mittelbadischen Rundfunkinteressen herbeizuführen, wird der jetzige Rundfunksonderausflug durch Vertreter anderer mittelbadischer Städte ergänzt werden. Die vom Verkehrsverein angeregte Verbreitung der verkehrsfördernden Landstraßen Nr. 1 zwischen Ettlingen und Bruchhausen ist inzwischen vorgenommen worden. Der Ausbau der neuen Schwarzwaldbahnstraße zwischen den Gemeinden Böllersbach und Freilshausen wurde durch den Verkehrsverein in wiederholten Vorstellungen bei den zuständigen Behörden gefordert. Es wäre dringend zu wünschen, daß den autoreisenden Schwarzwaldbesuchern in diesem Jahr noch die Straße zugänglich gemacht würde. Die von einem hiesigen Autoclub angestrebte Neuregelung der Karlsruher Straßenverkehrsordnung und der der Karlsruhe wird vom Verkehrsverein unterstützt. Sodann ist der Verkehrsverein um die Einrichtung eines auch von anderer Seite angeführten badischen Aemuseum und eines badischen Feuerwehrmuseums in den Nachbar-Gebäuden des ehem. Schlosses bemüht, weil hierdurch die Sehenswürdigkeiten Karlsruhe um zwei wertvolle und angelegene Sammlungen bereichert würden. In der Rheinbrückenfrage scheint es dank der Initiative der Stadtverwaltung und der badischen Regierung nach vorwärts zu gehen, jedoch man schon in nächster Zeit mit dem Beginn der Erdbeerarbeiten rechnen darf. In zahlreichen Veröffentlichungen wurde in letzter Zeit auf die Bedeutung dieses Projekts für das hiesige Verkehrs- und Wirtschaftsleben hingewiesen. Leider mußte die Rhein-Deisel-Dampfschiffahrt im vorigen Jahr die regelmäßigen Rheinfahrten ab Karlsruhe-Meinheim infolge des starken Rückgangs der Passagierbeförderung einstellen; im Jahre 1930 wurden 8 694 Personen und im Jahre 1931 insgesamt nur noch 4 458 Personen durch die Rhein-Deisel-Dampfschiffahrt befördert, mit dem „Enderle von Weisk“ machten im Jahre 1932 1 075 Personen Ausflüge auf dem Rhein. Zur Bereicherung der verkehrsbefördernden Veranstaltungen regte der Verkehrsverein bei der badischen Polizei die Wiedereinführung der Wachparade auf dem Schlossplatz an. Die im letzten Jahr sehr beliebten Standkonzerte sollen in Verbindung mit Durchmärschen der Polizeimannschaften beim Einsetzen warmer Witterung wieder ausgeführt werden. Verkehrsleiter Lader konnte auch eine Reihe für Karlsruhe vorteilhafter Fahrplanverbesserungen im kommenden Sommerfahrplan beantragen, über welche die hiesige Tagespresse bereits eingehend berichtet hat. Bezüglich der Elektrifizierung badischer Bahnstrecken steht der Verkehrsverein nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Elektrifizierung der badischen Durchgangslinien zu den vordringlichsten Verkehrsaufgaben unseres Grenzlandes zählt, zumal die Elektrifizierungsprojekte auf französisch-belgischer und württembergischer und bayerischer Seite den Nord-Süd-Verkehr der Rheintalbahn neuzugestehen drohen. Die Förderung des Baues der Wäldchen-Linienheim-Mühlheim hat die Bad. Regierung mit der Vereinbarung abgelehnt, daß allein schon die Unrentabilität der z. B. dort bestehenden Kraftpostlinie die Unmöglichkeit der Ausführung des Projekts erkennen lasse.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wäldchen in aller Welt (Vund der badischen Landmannschaften), deren Geschäftsführung in den Händen des Verkehrsvereins Karlsruhe liegt, hat im Anfang an eine im Januar abgehaltene Sitzung ihres Ausschusses richtunggebende Beschlüsse über die zur Zeit durchgeführte Organisations- und Werbearbeit zum Zweck des Zusammenschlusses aller badischen Landleute im In- und Ausland gefaßt. Insbesondere ist nunmehr die Aufstellung des Reichs in Länderbezirke mit Obmännern an der Spitze durchgeführt worden. Wie schon kürzlich berichtet, finden im Laufe des Jahres 1933 zahlreiche verkehrsbelebende Veranstaltungen in Karlsruhe statt und zwar sind bis jetzt vorgesehen: 18 größere Tagungen und Kongresse, 2 wöchentliche und kulturelle Ausstellungen, 4 Ausstellungen in der badischen Kunstgalerie und 5 im Kunstverein, 10 große gesellige und musikalische Veranstaltungen, 5 bedeutendere sportliche Ereignisse und schließlich 6 sonstige verkehrsbelebende Veranstaltungen. Am Sonntag, den

Die mittlere Reise

Im Jahre 1931 haben die Unterrichtsverwaltungen der Länder ein Uebereinkommen getroffen, wonach die für den Eintritt in Berufe oder Berufslaufbahnen der mittleren Stufe des Berufsaufbaues notwendige mittlere Reise durch einen mindestens zehnjährigen Gesamtschullehrer mit Vollunterricht erworben werden muß. An Stelle der Fremdsprache kann in Fachschulen eine vertiefte Fachbildung treten. Bei uns in Baden ist an öffentlichen Schulen die mittlere Reise verbunden mit der Obersekundarreife bei allen höheren Lehranstalten mit mehr als sechs Lehrgängen, mit dem Schulzeugnis einer höheren Lehranstalt mit sechs Lehrgängen über den erfolgreichen Besuch der obersten Klasse, mit dem Schulzeugnis einer Bürgerchule mit sechs Lehrgängen, das den erfolgreichen Besuch der obersten Klasse nachweist, mit dem Zeugnis der bestandenen Schlußprüfung einer höheren Handelsschule mit einjährigem Lehrgang für die Schüler, welche ohne mittlere Reise in die höhere Handelsschule aufgenommen wurden, mit dem Zeugnis der bestandenen Vorprüfung nach Besuch der Vorbereitungsstufe und der drei unteren Fachklassen an Staatstechnikum in Karlsruhe, mit dem Schulzeugnis nach erfolgreichem Besuch der Kunstgewerbeschule in Forzheim, mit dem Zeugnis der bestandenen Schlußprüfung der Uhrmacherschule in Furtwangen.

Sieben hat nun das badische Unterrichtsministerium auch den zweijährigen Handelsschulen das Zeugnis der mittleren Reise zuerkannt und zwar unter folgenden Mindestvoraussetzungen: 1. Die Aufnahme in die zweijährige Handelsschule erfolgt auf Grund einer Aufnahmeprüfung. Zu dieser Prüfung werden zugelassen begabte Schüler und Schülerinnen mit abgeschlossener Volksschulbildung oder gleichwertiger Bildung, die von der bisher besuchten Schule als geeignet bezeichnet sind. Die Prüfung erstreckt sich auf die Fächer Deutsch, Rechnen, Geschichte und Erdkunde. Nachgewiesen werden muß in diesen Fächern eine gute Beherrschung des Lehrstoffes der obersten Klasse der Volksschule. 2. Für den Unterricht sind wöchentlich in der Regel 30 Stunden anzusetzen. Von der Gesamtzahl entfallen mindestens ein Drittel für die sogenannten allgemeinen bildenden Fächer (Deutsch, Erdkunde, Staatsbürgerkunde, Fremdsprache) und höchstens zwei Drittel auf die Fachbildung (Handelsschule im Schriftverkehr, kaufmännisches Rechnen, Buchführung usw.). In den berufsmäßigen Fächern ist Wert darauf zu legen, daß die Aufgaben der Schule mit der bloßen Uebermittlung von Techniken nicht erfüllt werden, sondern jedes berufsmäßige Fach die Schüler in erster Linie zu denkenden pflichtbewußten Arbeitern und Mannschaften zu erziehen hat. 3. Der Lehrgang findet seinen Abschluß in einer Abgangsprüfung unter dem Vorbehalt eines staatlichen Kommissars.

7. Mai, wird wieder der Karlsruher Sommertagszug durch den Verkehrsverein veranstaltet; die Vorarbeiten hierzu sind aufgenommen. Dank der rührigen Werbearbeit ist es dem Verkehrsverein gelungen, den Fremdenverkehr im Jahre 1932 annähernd auf der vorjährigen Höhe zu halten. Im Gegensatz zu fast allen übrigen größeren badischen Städten und zum Landesdurchschnitt selbst beträgt der Rückgang des Fremdenverkehrs in Karlsruhe nur 6 Prozent.

Schließlich faßte der Hauptauschuss Beschlüsse über Satzungsänderungen, Ergänzung des geschäftsleitenden Vorstandes und des Hauptauschusses; die am 22. März im Saal der Handelskammer stattfindende außerordentliche Mitgliederversammlung wird hierüber endgültig zu entscheiden haben. An der anschließenden Aussprache über die Werbearbeit beteiligten sich außer dem Vorsitzenden die Mitglieder Arthur Brumisch, Regierungsbaumeister, Armin Gräff, Buchhändler, Eugen Kullmann, Studienrat, Hermann Kupferschmid, Kunstmaler, Walter Ober, Hotelier und Hotelbesitzer Heinrich Eißler. Mit Dankworten an den geschäftsführenden Direktor des Verkehrsvereins und an das Personal konnte der Vorsitzende nach zweistündiger Beratung die Sitzung schließen.

Eine würdige Gefallenen-Ehrung

Bereitete auch die Bürgererschaft der Weststadtgemeinde am Sonntag um die Mittagszeit ihren auf dem Felde der Ehre gebildenen Heldenjungen auf dem Rindensplatz im Stadtteil Mühlburg vor dem Ehrenmal. Kurz nach 11 Uhr erfolgte unter feierlichem Glockengeläute der Kirchen des Stadtteils der Abmarsch der Vereine, die sich mit ihren Standarten um das Denkmal gruppierten. Der Denkmalsplatz und die angrenzenden Straßen waren von einer zahlreichen Trauergemeinde umfäumt. In machtvollen Akkorden erscholl der von den vereinigten Gesangvereinen Casino-Niedertranz, Frohsinn und Eintracht Mühlburg (Leitung Chorleiter Stolz) vorgetragene, vaterländische Chor „Deutschland dir mein Vaterland“, worauf hochw. Herr Stadtpfarrer Fischer eine eindringliche Gedenkrede hielt, in deren Mittelpunkt er das heilige Vermächtnis der Gefallenen an die Nachwelt stellte.

Nach der Ansprache des Geistlichen stimmten die vereinigten Kirchenchöre unter Chorleiter Weichold den weihelichen Chor „Gedacht sei dir“ (von A. Vittoria 1600-1810) an. Im Anschluß hieran gedachte auch der Vorsitzende des Bürgervereins Mühlburg, Fabrikant Schneider, namens der gesamten beteiligten Vereine unter Niederlegung eines Lorbeerstranges (auch die Stadtverwaltung hatte einen solchen niederlegen lassen) der gefallenen Helden. Glockengeläute der nahen Kirchen und drei Wälderschiffe als Ehrensalut für die Gefallenen, die in den Vorkriegstagen hineindröhnten, vermisch mit dumpfem Trommelwirbel des Trommlerkorps der Kreisfeuerwehr, kündigten das stille, ehrende Gedenken an, in welchem die Trauergemeinde eine Minute lang andächtig, entblößten Hauptes verharrete, wobei sich die Fahnen zum stummen Gruß senkten. Mit dem Kameradenlied der etwangs genannten vereinigten Gesangvereine und einem weiteren Chor des Wälderkwartetts sang die Gedenkstunde erhaben aus, worauf unter klingendem Spiel der Abmarsch der Vereine erfolgte.

§ Verkehrsfall: Am 11. 3. 33 gegen 12.50 Uhr ereignete sich auf der Kreuzung Karl- und Gartenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad. Der Zusammenstoß ereignete sich dadurch, daß der Führer des Kraftrades dem Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Es entfiel ein Sachschaden von etwa 200 RM. Personen wurden nicht verletzt.

X Gang über den Markt. Auf dem gestrigen Wochenmarkt gab es viel Butter und Eier und viel Obst und Gemüse. Etwas geringer war das Angebot an Geflügel; Wild war gar nicht vertreten. Die Nachfrage war allgemein unbedeutend.

Helft den Tuberkulösen in die Heilstätte!

Sammlung vom 24. bis 26. März

Justitia lächelt / Humor im Gerichtssaal

Im Gerichtssaal, wo es gemeinhin recht nüchtern und sachlich zugeht, kommt mitunter auch der Humor zu seinem Recht. Es handelt sich dabei um Blüten unfreiwilligen Humors, der gerade in diesem ernsten Milieu nur selten seine Wirkung, sowohl auf das Publikum, wie den „Herrn Gerichtshof“ verfehlt. Es seien einige Fälle mitgeteilt, in denen der Angeklagte die Lacher auf der Gegenseite hatte.

Verhandelt wurde ein Fall, der einem Angeklagten mehrere Monate Gefängnis wegen Körperverletzung eingebracht hatte. In der Verurteilungsverhandlung sagte er — das war ungeschickt ausgedrückt — wörtlich: „Meine Herren Angeklagten! Ich bin nicht juristisch gebildet. Ich kann mich infolgedessen nur unzureichend gemäch ausdrücken.“ Einen Preispruch erzielte er freilich nicht, vielmehr betätigte das Verurteilungsgericht die gegen ihn verhängte Strafe.

Ein anderer Mann auf der Anklagebank, schon bei Jahren, sollte sich wegen einer in Alkoholfestimmung begangenen Uebertretung verantworten. Er ist bekannt kein Anhänger der Prohibition, sucht aber mit großer Bedachtsamkeit den Richter zu überzeugen, daß er an dem fraglichen Tage nüchtern gewesen sei und tut dies mit den unglücklichen Worten: „Ich habe keinen Tropfen Alkohol zu mir genommen, Herr Richter!“ Er fand begreiflicherweise keinen Glauben bei dem also angesprochenen Richter.

Beim Schlußwort des Angeklagten gibt manchmal etwas zu lachen. Ein Faltschmünzer formulierte seinen Antrag folgender-

maßen: „Ich bitte um Freisprechung auf Wohlverhalten!“

Ein jugendlicher Mensch, der bei einem Hasenessen unzureichender Herkunft mit seinem Appetit dabei und nun wegen Behälter mitangeklagt war, benutzte sein „letztes Wort“, um die Bitte vorzubringen: „Ich ungerichter Mensch bitte um Freisprechung“. Er hatte Glück, das Gericht verstand, so daß der „ungerichtete Mensch“ freigesprochen wurde.

Die Not unserer Zeit, die besonders unsere Jugendlichen hart trifft, beleuchtet nachstehender Vorfall. Ein 18 Jahre alter Hilfsarbeiter stand wegen Diebstahls von 14 Fahrrädern vor Gericht. Der Richter befragte ihn über die übliche Frage nach dem Werdegang des jugendlichen Fahrraddiebes und fragte ihn: „Was haben Sie gelernt?“ Darauf antwortete der Angeklagte: „Stempeln!“

Doch der Beruf des Strafrichters ein gerüttelt Maß von Skepsis verlangt, ist nicht verwunderlich angesichts der Tatsache, daß immer wieder versucht wird, ihnen Märchen anzuhören. Immer wieder hören sie die heilige Versicherung, daß der Angeklagte — und habe er noch so viel auf dem Kerbholz — sich bessern will, denn er hofft, durch diese Versicherung eine mildere Bestrafung zu erzielen.

So erklärte ein Gerichtsbeamter im Brustton der Ueberezeugung: „Es heißt für mich fest, daß ich heute das letzte Mal vor Ihnen stehe, Herr Richter.“ Der Richter kennt seine Pappeneimer: „Na, ich bin auch nicht immer hier.“

Janka Brack

Ein Abenteuer-Roman von M. von OERTZEN

25)

Copyright by J. P. Bachem G. m. b. H., Köln.

Im Dämmer der Abendstunde kam ein Wagen auf den Hof gefahren. Schöneres, städtisches Mietfuhrwerk. Rärmen ergoß sich in die Stille der Diele. Trampelnde Füße, schnarrende oder behaglich ölige Stimmen.

„Was Sie nicht sagen! ... Indessen doch, denn heißt das nicht?“
„Kinnings, dann fahren wir eben wieder um.“
„Aber hübsch ist das nicht von ihm. Ist mir noch Revanche schuldig ... Wie ist der wertige Name? Bodel? Also Herr Bodel, mein Verehrtester: so plötzlich ging das mit der Abreise? ... n hübschen sehr fix, das muß man sagen.“

Bodel mußte sich einen Witz erlauben haben, denn brüllendes Gelächter antwortete ihm.

Janka hielt den Atem an, bang den Körper gegen ihre verschlossene Tür gepreßt.
„Na, sehr gastfreundlich ist es gerade nicht von Ihnen, mein Lieber, uns so trocken abziehen zu lassen ... So, Sie haben Ordre? Na, sehen Sie mal, da sagen Sie mal Ihrem Herrn Baron, wenn die Lust wieder rein ist, wenn er die Nase wieder hier ins Haus steckt: die fideles Brüder aus dem König von Preußen hätten sich erlaubt, mal bei ihm vorzufahren. Eingeladen hätte er uns doch nie ... Verfluchte Klitsche! Na, denn man to, Kinnings!“

„Der Herr Baron ist in Geschäften verreist.“
„Kann jeder sagen. Der Boden ist ihm wohl hübschen heiß geworden unter den Füßen. Na, stellen Sie sich man nicht so dumm an! War doch vermühtet eilig, die blödsinnige Jagdgeschichte ... Z. laß man, ich schweige schon. 'n Abend, gastfreies Haus!“

Janka hatte sich kaum davon überzeugt, daß die vier-schröge Karosse vom Hofe geholt war, als sie auch schon den Niesel zurück und die Treppen hinunterflog.

Sie packte Bodel am Arm, flammernd, angstvoll:
„Was waren das für Leute?“
„Die Freunde des Herrn Baron aus dem König von Preußen, mit denen er macht sein Spielchen.“

„Sein Spielchen! Also doch und sie hatte geglaubt —!“
„Nicht der Landrat ... der Pastor?“ fragte sie stönd.
„Oh nein, gnädiges Fräulein, nicht Landrat, nicht Pastor. Der eine ist dicker Viehhändler Aronson, der reiche, der bloß macht ganz große Geschäfte, anderer ist sich Inspektor von Mellenstein.“

Janka erschraf. Man hatte nicht immer ganz Gutes gehört von diesem Herrn und seiner Kassenführung. Und mit dieser Sorte Leute verkehrte der Mann, der in den Spiel-sälen von Monaco und in den Salons der großen Welt gewohnt war, aufzutreten wie ein Fürst? Und diese gewöhnlichen Geister — wovon hatten sie doch gesprochen? Von einer blödsinnigen Jagdgeschichte ...

„Es ist gut“, unterbrach Janka ihn kurz. „Ich kenne diese Herren nicht und will sie nicht kennen. Und wenn sie wieder einmal vorfahren, so haben Sie es mir zu melden.“

„Verzeihung, gnä Fräulein?“
„Gnädiger Herr hat mich nicht instruiert, daß ich muß seine Besuche melden, gnä Fräulein.“

Dann instruierte ich Sie hiermit.
Bodel lächelte: „Gospodin hat Ordre gegeben, gnä Fräulein alle berechtigten Wünsche zu erfüllen. Von Befehlen war nicht die Rede.“

„Sol!“ Ihr schlanker Körper reckte sich, so daß sie den Längen soß von oben herab ansah: „Dann also wünsche ich morgen früh um neun Uhr den Jagdwagen.“

Sie machte kurz feht und ließ ihn stehen.
Der Sekretär piffte leise durch die Zähne.

Erst sehr spät abends begab er sich ins Kutschzimmer, wo Mißko, sein sauberes Bett verschmähend, auf einem schmutzigen Strohhack lag und schnarzte. Sägetöne entquollen seinem starrgeöffneten Mund.

„Se du, kleines Scheusal!“
Bodel stieß ihn mit dem Fuße in die Seite, daß sein Körper sich plump herumwälzte. „Wirst aufwachen, Balg elendes? ... Schnaps!“ brüllte er wütend und holte mit der Keitgerie aus, die er stets wie als Wahrzeichen seines Berufes bei sich trug.

Mißko gab noch einen häßlichen, unbestimmten Laut von sich und richtete sich auf alle viere, glohend, klöde.
„Schnaps ...? lallte er.“

„Ja, Eins zwei drei Gläser! Wenn gefeiert bist! Bind' Tuch um deinen Wasserkopf, die, fest. Gaßt geschwollene Nas', Gaul getreten, meinetwegen auch vor Bauch. Das Fräulein will fahren, du kannst nicht, ich kann. Dich hat Gaul getreten vor Bauch, auf Nas'n ... kapiert, Mißvieh?“

Mißko hochte vergnügt auf seinem Strohhack.
„Gat mich Gaul getreten. Muß still liegen. Muß saufen sehr viel Schnaps.“

Bodel spuckte aus, zog eine kurze, diebauchige Kürbisflasche, sein geziert mit allerlei eingeritzten Figuren, aus der Tafche — Andenken von Naccio — gefüllt mit Korn.

Der nächste Morgen.
Janka, im seidnen Reifemantel, spähte nach ihrem Wagen aus.

In Berlin hatte sie Bekannte. Von dort wollte sie her-juchen, Herrn von Troll zu erreichen, ihn zu warnen, seine Rückkehr zu erzwingen.

Mit elegantem Bogen kam der hübsche leichte Wagen um die Ecke. Und auf dem Bod — tadellos gekleidet und in starrer Haltung: Stefan Bodel. Jeder Zoll englischer Lord.

Er grüßte mit der Reifschke.
„Wo ist Mißko?“ fragte Janka heftig.
„Liegt sich mit Fieber zu Bett. Gaul getreten.“

„Um Gottes willen! Sofort den Arzt!“
„War schon da“, erklärte der Sekretär feelenzuzig. Wol-len, bitte, einsteigen?“

Janka band den Reifschleier fest. sah sich noch einmal um —
„Vorwärts!“
„Wohin bitte?“

„Nach der Bahn.“
Stefan Bodel ließ ein leises Schnalzen ertönen, das die beiden munteren Fräulein wunderbar ansportete. Seine wohl-trainierte Fockeyfigur bewegte sich federnd auf dem Bode nach der Melodie der Räder, als säße er im Sattel um den ersten Preis der Damen ...

Janka atmete auf. Schon lag der Trollenhager Forst hinter ihr, die Kellerluft der Sämpfe. Reichter, freundlicher grüßte sie der Tag.

„Aber was machen Sie denn? Sie fahren ja verkehrt!“ Janka erhob sich halb auf ihrem Sitz und berührte seine Schulter mit dem Stiel ihrer Vorgrnetze.
„Nicht verkehrt. Nach Bradenhof!“

„Sie werden sofort umwenden nach der Bahn!“ sprach Janka leise. Der Jörn verschlug ihr die Stimme.

Wieder flammte dieser mörderische Haß in ihr auf, der ihre Seele vergiftete, alles Gute in ihr zerlegte und in Böses zu wendeln drohte.

Aber das fatale, lächelnde Gesicht des Sekretärs wandte sich nach ihr um und heftete ein grünliches, spöttisch zusam-mengekniffenes Augenpaar auf ihr blaßes Antlitz.

„Wird ganze Gegend sagen: Fräulein auch durch-gegangen!“
Die Fräulein zogen an. Janka fiel zurück in die blauen, vor-nehmen Polster des Wagens, Staubwolken — Staubwolken. Sie widersprach nicht mehr ...

„Der Trollenhager! Der Trollenhager!“
Da standen sie und gafften, trauten ihren Augen nicht.

Herausfordernd, übermütig ließ der Sekretär seine Blicke über die sich bildenden Gruppen schweifen. Schnalzte wieder mit der Zunge, wie ein Zirkusreiter. Mißlichlos durch! Die Leute sollten ausweichen. Knapp nahmen die Räder die Bewegung der belebten Dorfstraße, fuhren fast einem Kinde die Fehen ab. Im Triumph durch Bradenhof!

Aber das Flüstern und Schelten, das hinter ihm zurück-blich, war nicht gut. Es gab geballte Fäuste. In Trollen-

hagen täte man besser daran, hübsch zu kuscheln! Je weniger man an das Dasein dieses Sumpfnestes dachte, desto besser fnurrten die Leute.

Stefan Bodel spähte mit dem Instinkt eines Hundes die Welle von Haß, die da erst zum Dasein erwachte. Sie be-lustigte ihn. Er peitschte sie auf.

Streichend slog eine der Hofdierns, die mit einem gefüll-ten Eimer über den Hof spazierte, zur Seite in den sorgfältig gepflegten Rasen.

Knapp vor der Haustür parierte der Kühne Venker seine bor Nordostität bebenden Säule.

Janka, schwindelig von der tollen Fahrt, tastete nach ihrer Handtasche.

„Ich werde warten“, sagte Bodel, ohne sich vom Bod zu rühren. Es fiel ihm nicht ein, ihr behüßlich zu sein. Hier war er nicht Diener.

Mama lief aufgeregt ins Frühstückszimmer, wo der Graf über den Zeitungen seinen Morgenkaffee vergessen hatte.

Er fuhr auf: „Mobilmachung?“
„Ach nee, nee, Papachen, denk nur, Janka ist soeben vor-gefahren!“

Der alte Herr stützte den Kopf in die Hand.
„Es sieht schlimm aus, sehr schlimm, Mamachen. Es wird wohl bald losgehen.“

Sie hörte nicht mehr, stand vor dem Wagen bei Janka und bemühte sich vergebens, freundlich und erfreut aus-zusehen.

„Na, Kindchen, is ja hübsch, sehr hübsch! ... Aber sag mal, was ist denn vorgefallen?“

Janka lächelte trübe. Wenn sie dies Haus betrat, mußte etwas vorgefallen sein! Sie war um die Antwort verlegen.

„Ja, was sollte sie hier? Was hatte sie hier zu suchen?“
„Garald ist abgereist ...“ sagte die Gräfin zögernd.

Janka sammelte ein paar Worte von einem kurzen Besuch.
„Kurze? Mit der Reifetasche?“
Janka zuckte zusammen.

„Und was ist das für ein Flaps von Kutscher auf dem Bod? Kann die Reil nicht grüßen?“ Mit erhobener Stimme: „Laß ihn mal abfahren und ausspannen! Du bleibst ja woll zu Mittag hier?“

„Um Gottes willen, Mama“, flüsterte Janka hastig, „das ist kein Kutscher. Es ist Papas Sekretär. Unser kleiner Groom ist von einem Gaul getreten.“

„So?“ Die alte Dame warf einen scharfen Blick auf den Davonabfahrenden. „Sekretär? Gefällt mir nicht. Dem hält' Wolbemar die Bierbeine um die Weine geschlagen ... Na, komm' nach oben, du siehst zum Götterbarman aus. Der Kaffee ist noch heiß.“

(Fortsetzung folgt.)

Der neue Kurs in Bayern

× München, 12. März.

Man wird der Bevölkerung Münchens wahrlich nicht die Anerkennung verjagen dürfen, daß sie in diesen unruhigen und überwachungsreichen Tagen eine muster-gültige Haltung und außerordentliche Selbstdisziplin zu bewahren wußte. Von jeher an Staatsautorität gewöhnt, hat sie auch während des Widerstrettes der beiden die Staatsautorität für sich beanspruchenden Gewalten den unter den gegebenen Verhältnissen allein gebotenen Weg der Ordnung nicht verlassen.

Deshalb begrüßte sie auch mit besonderer Genugtuung den Aufruf des Reichskanzlers, der seine Parteigenossen mit unmißverständlicher Deutlichkeit in die durch das Ansehen des Staates bedingten Schranken verwies und, wie die „Bayer. Staatszeitung“ ausführt, der erste weithin sichtbare Ausdruck für die Unzufriedenheit war, die schon seit einigen Tagen bei den maßgebendsten Persönlichkeiten des Reiches und Preußens, aber auch bei der obersten Führung der NSDAP mit der Entwicklung der öffentlichen Zustände während der letzten Wochen bestand. Die Vorgänge in München, Köln und Essen, wo einzelne bekannte Politiker behelligt und einzelne Geschäfte zwangsweise geschlossen worden sind, hätten bei diesen maßgebenden Persönlichkeiten zu Erwägungen geführt, in welcher Form gegen eine solche Entwicklung vorgegangen werden könne.

Manche Unzulänglichkeiten ergeben sich auch daraus, daß die einzelnen neuen Stellen noch nicht aufeinander eingespielt sind, wohl auch noch nicht sein können. So wurde gestern durch den neuen Polizeikommissar ein Verbot des „Bayer. Kuriers“ und des „Neuen Münchner Tagblattes“ auf 8 Tage wegen eines „der Staatsautorität abträglichen“ Artikels aus-gesprochen, während sich hinterher herausstellte, daß der fragliche Artikel von der Redaktion vorrichtshalber schon vor dem Erscheinen dem bevollmächtigten Kommissar Esser vorge-legt worden war, der keine Erinnerung dagegen erhoben hatte. Das Verbot wurde denn auch nach dieser Feststellung aufgehoben und „Kurier“ und „Tagblatt“ konnten ungehin-dert weiter erscheinen. Das Ereignis des gestrigen Tages, der wieder völlig ruhig verlief, waren die Auflösung und das Verbot des Reichsbanners und der Eisernen Front, sowie die damit verbundenen Maßnahmen, insbesondere Anordnung der Schutzhaft für ihre Führer. Im Landtagsgebäude, aus dem auf Vorstellungen des Landtagspräsidenten beim Beauf-tragten des Reiches, General v. Epp, die auf Gängen usw. postierten SS- und SA-Leuten zurückgezogen worden waren — bis auf die Torwache, die ab Montag wieder gemeinsam mit der Landespolizei gestellt werden soll — herrschte reges Leben. Die Bayer. Volkspartei hielt mehrere zwanglose Besprechun-gen ab, zu denen zeitweise auch Ministerpräsident Dr. Held erschienen war. Der Beginn der Verhandlungen dieser Par-tei mit den Nationalsozialisten, deren Hauptbeauftragter Dr. Buttman von Berlin, wo er eine eingehende Aussprache mit Hitler hatte, wieder zurückgekehrt ist und noch gestern die Führung mit der WPA aufgenommen hat, ist nunmehr end-gültig auf Montag festgesetzt. Die WPA wird, wie man hört, dem Gedanken einer Beteiligung an der neuen Regierung wohl nur dann näher treten können, wenn der Ansehen eines Otkreis vermieden und sie als gleichberechtigter Partner be-handelt wird.

Ihre Parteikorrespondenz wendet sich in einem vom Pressekommissar Esser nicht beanstandeten Artikel mit ent-schiedener Sachlichkeit gegen den „Völkischen Beobachter“, der das Verhalten der Regierung Dr. Held als „folgenreiches Ver-sagen“ bezeichnet hatte und stellt fest, von der nunmehr in einer Berliner Meldung von „zuständiger Seite“ beliebten Darstellung, wonach auch die Reichsregierung Bayern den Vorklage gemacht habe, von sich aus General Epp zum Gene-

ralstaatskommissar zu ernennen, sei bayerischerseits nicht be-kannt geworden.

Auch in Frankreich Nationalsozialismus?

Strasbourg, 13. März. (Eigener Bericht.)

Durch einen Teil der französischen Presse geht heute die Meldung, daß auch in Frankreich eine „Parti National-Socialiste“ gegründet worden sei, die nach dem Beispiel des deutschen Nationalsozialismus unter der Parole: „Be-seitigung des Parteistaates“ in Aktion treten will. Gleich-zeitig gilt der Kampf dieser Partei den Arbeiterorganisa-tionen. Die Partei, die in Toulouse, also in Innerfrankreich gegründet wurde, hat ein Einheitsprogramm mit zwei Punk-ten herausgegeben, in dem zuerst festgelegt wird, daß die derzeitigen politischen Parteien ihre Unfähigkeit bewiesen und ihre Tätigkeit darauf beschränkt hätten, möglichst große Macht für die Partei zu gewinnen. Die Leidtragenden dabei seien aber stets die Arbeiter gewesen. In dieser Zeit habe es keinen Zweck, darüber zu diskutieren, wie man den Profit verteilen könne, sondern es müsse jetzt ernstlich etwas ge-schehen, um die unerbundenen Leiden der Arbeiterklasse zu beheben. Wie man die Behebung der Leiden sich denkt und wie man diese erreichen will, darüber ist nichts gesagt.

Der Stahlhelm gegen die Deutschnationale Partei

In der Ausgabe vom 12. März schreibt die Stahlhelm-zeitung u. a.: „Nur dem Stahlhelm hat es die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, die an die Stelle der Deutschnationalen Volkspartei trat, zu danken, daß sie den Wahlkampf nicht nur ohne Verlust, sondern sogar mit einem gewissen Gewinn bestanden hat. Wir halten es für richtig, an dieser Stelle offen auszusprechen, daß der Gewinn hätte größer sein können, wenn die deutschnationale Parteibürokratie sich nicht in — müde gelangt — unbegreiflicher Schwerefälli-keit jeder Zuführung frischen Blutes und jungen Gedankengutes widersetzt hätte. Daß trotzdem die Kameraden in vorbildlicher Disziplin der Parole der Bundesführung gefolgt sind, stellt ... auch ihrer politischen Einsicht, ein glän-zendes Zeugnis aus. Ohne einen Schenap's trinken zu können — der am Wahltag verboten war — haben sie in vielen Wahlkreisen mit zusa-mmengebißenen Zäh-nen ihre Stimme abgegeben für eine Liste, auf der sie kei-nen einzigen Namen sahen, dessen Träger ihrem Willen und ihrer Haltung innerlich verwandt gewesen wäre. Sie haben es getan als Befehnis zu Franz Seidte, dessen Name in einsamer Höhe an der Spitze der Reichswahlliste stand.“

So spricht die Deutsche Volkspartei

Nach der „Nationalliberalen Korrespondenz“, dem Presse-dienst der Deutschen Volkspartei Nr. 47 vom 11. März 1933, sprach Oberbürgermeister Dr. Jarres in einer Veramm-lung in Düsseldorf. Er führte u. a. aus:

Wir wollen uns über die Niederlage, die uns der 5. März gebracht hat, nicht täuschen. Aber das wird uns in unserer Einstellung nicht irremachen. Wir wünschen sogar, daß der neuen Regierung ... gelingt, was sie sich vorge-nommen und was sie versprochen hat. Wir wollen ihr dabei ehrlich zur Seite stehen und ihr helfen. Dabei drängen wir uns nicht vor und drängen uns nicht auf.

Aber als Deutsche zweiter Klasse lassen wir uns nicht behandeln! ...

DEUTSCHE JUGENDKRAFT

Badische Resultate

Anfolge des Totenmontages fielen in einer ganzen Reihe von Gauen die Pflichtspiele aus. Nachstehend eine kleine Zusammenstellung, die jedoch keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Gau Mittelbaden: Verbandsspiele Bez. Achern-Baden-Markt: Forbach I - Baden-West II 1:3. Singheim I - Haueneberstein 4:1. Singheim Jugend - Wimbach Jugend 1:1 (Freundschaftsspiel).
Gau Heilbronn: Mühlhausen wurde nach spannendem Kampfe gegen Wabstätt Gaumeister im Fußball. Mit 3:0 wurden die sich zu sehr verhaspeltenden Wabstätt ausgeschaltet.

Meldungen aus dem Reich

Schwäbische Runde: Hohe Resultate mit erwarteten Siegen. Fußball: Mühlbachhof II - Fellbach I 6:3; Ehlingen I - Ehlingen II 6:2; Ehlingen II - Kolpingturnerbund III 6:2. Handball: Mühlbachhof - Turnverein Prag kombiniert 8:9; Gannstatt I - Zuffenhausen III 7:0; Weil kombiniert - Heiliggeist 8:4; Kolpingturnerbund I - Ludwigsburg I 11:1.
Schlesische Runde: In Bad Reinerz fanden vor kurzem die Bezirksmeisterschaften im Skilanglauf statt. Der Start zum Langlauf war für alle Klassen die Rennhöhe. Die schwierige, aber äußerst interessante Strecke war gut markiert und führte auf Waldwegen in einer großen Schleife zurück nach der Rennhöhe und die Kunstrodelbahn bergab ins Ziel. Die Senioren hatten eine Strecke von 12 Kilometer zu durchlaufen, wobei der vorjährige Bezirks- und Kreismeister Rudi Komarek-Mülders von dem Reinerzer Max Ränger um 28 Sekunden geschlagen wurde. Die Leistungen aller Klassen waren ausgezeichnet.

Bayernpost: Die Gaumeisterliste des Kreises Bayern weist augenblicklich für Fußball und Handball folgenden Stand auf: Gau Bamberg: Sparta Nürnberg; Gau München: Alte Heide München; Gau Rastatt: Spiegelau; Gau Regensburg: Regensburg-Tallern; Gau Würzburg: Wiesentheid; die Gauen Augsburg und Eichstätt haben noch nicht gemeldet. Für Handball liegen folgende Meldungen vor: Gau Augsburg: St. Josef Augsburg; Gau Bamberg: Adler Burg; Gau München: Altem München; Gau Würzburg: Hambach. Die Kreisspiele werden am 19. März ihren Anfang nehmen.

Bericht-Nachlese

Der Höhe nach verdient

Bruchsal St. Peter I - Karlsruhe-Dt I 8:0.

Bei schönstem Wetter fanden sich obige Mannschaften gegenüber. Karlsruhe-Dt verlegte sich anfangs auf die Verteidigung, um das Resultat möglichst ehrenvoll zu gestalten. Bis zur Halbzeit gelang dies auch, nur drei Tore wurden hingenommen. Nach der Pause waren die Leute abgekämpft und konnten mit dem Resultat zufrieden sein. Wäre der Karlsruher Torwart nicht in so hervorragender Form gewesen, so wäre das Resultat bestimmt höher ausgefallen. Beachtlich verlor zwei Elfmeter Karlsruhe-Dt ist eine sehr sympathische Mannschaft, deren Kampfsitz, trotz der hohen Niederlage, zu bewundern ist. Der Schiedsrichter, Herr Baader, war dem Spiel ein ausgezeichnetes Zeugnis.

Müppurr verpaßt den Anschluß

Südwelt - Müppurr 3:2 (2:2)

Nach einem flott und sportlich einwandfrei durchgeführten Vorspiel der II. Mannschaften, wobei Müppurr Südwelt mit 8:2 schlug, fand unter der guten Leitung des Schiedsrichters Wilhelm Schneider, die obige Spiel statt, das, entgegen der Ansicht des Vorjahrs, von der nur mit 10 Mann spielenden Südwelt, durch einen Schiedsrichter, der sich nicht in so hervorragender Form befand, zu einem Resultat bestimmt höher ausgefallen. Müppurr arbeitete in der ersten Spielhälfte eine leichte Überlegenheit heraus, erzielte auch seine beiden Tore. Nach Halbzeit gelang es Südwelt, trotz dem nunmehr einsetzenden kalten Spiel von Müppurr, den Sieg sicherzustellen.

Mörsch revanchiert sich

Mörsch I - Durmersheim I 7:2 (2:0).

Beide Mannschaften traten mit Ehras an. Mörsch zeigte nach langer Zeit wieder ein Spiel, das alle Ehre machte und konnte sich für die Vorplatzniederlage deutlich revançieren. Die Verteidigung war schlager, die Mäuserreihe arbeitete unermüdet, besonders der Mittelläufer ragte hervor. Der Sturm fand sich sehr fein zusammen. Die Tore erzielten: Mittelläufer 5, Rechtsinnen und Rechtsaußen je 1 Tor. Bei Durmersheim wollte es nicht klappen, erst eine Umstellung nach Halbzeit brachte zwei verdiente Tore. Das Spiel wurde hart, aber fair durchgeführt. Schiedsrichter Beder, Reichenbach, leitete gut.

Mühlburg in Hochform

Mühlburg I - Karlsruhe-West I 5:0 (2:0).

Das Vorspiel der Reservisten endete mit einem überraschend hohen Sieg des Platzbesizers. Schiri konnte gefallen. Am Anschluß trafen sich Mühlburg I - Karlsruhe-West I zum Verbandsspiel. In den ersten Minuten ein planloses Spiel beiderseits. Welt war bis weit in die erste Hälfte hinein tonangebend, während Mühlburg stets zur Abwehr gezwungen wurde. Mühlburg ging aus seiner Reserve heraus und bald stand das Spiel 1:0 durch Rechtsaußen. Bis zur Pause erzielte der Halblinke Mühlburgs eine weiteres wunderbares Tor. Die zweite Hälfte ergab sofort vom Anspiel weg ein drittes Tor für Mühlburg. Wieder war der Halblinke verantwortlich. Welt kam, trotz vergrößerter Anstrengung, zu nichts. Einen der vielen Kombinationsspiele Mühlburgs schloß der Linksaußen erfolgreich ab. Bis zum Schluß waren vereinzelte Durchbrüche Weltis sowie ein weiteres Tor für Mühlburg zu registrieren. Mühlburgs Sieg ist verdient, allerdings banerete es geraume Zeit, bis sich die Mannschaft zusammenschloß. Die Hintermannschaft schlug sich tadellos, während im Sturm der Schuß fehlte. Weltstadt gab sich redlich Mühe, um zum Erfolge zu kommen, doch dieses Vorhaben blieb verfehlt. Schiri, Herr Jürg, Karlsruhe-Süd, leitete vorzüglich.

Ein Kampf von Bedeutung

Waldrachswieser I. - Speffart I. 5:0 (0:0).

Bei schönem Wetter und sehr guten Bodenverhältnissen trafen sich obige Mannschaften auf dem Waldrachswieser Platz. Vom Anspiel weg spielte Waldrachswieser überlegen. Großes Reich Waldrachswiesers verhinderte Erfolge. Speffart konnte nur wenig ausrichten. Torlos ging es in die Pause. Nach Halbzeit bestes Bild. 20 Minuten vor Schluß warf Waldrachswieser mit voller Energie seinen Sturm nochmals nach vorne - und der Erfolg war ein 5:0-Sieg durch Mittelläufer 2, Halblinke, Linksaußen u. Halbwächter 1. Schiri Gud-Doglandens war der geeignetste

Beiter. Das Spiel hatte besonderen Reiz, denn es ging um den Verbleib in der A-Klasse.

Vom Jungfahrs-Spielbetrieb

Karlsruhe-Dt I - Karlsruhe-Süd II (Privat) 5:0.

Gestern hatten sich die jüngsten Oststädter vorgenommen, ihren Nachbarn aus dem Süden zu besiegen, was ihnen auch gelang, obwohl es vor der Pause gerade nicht danach aussah. Doch durch besseres Stürmerpiel konnten die Oststädter das interessante Treff für sich entscheiden.

Eine große Ueberraschung

Karlsruhe-Dt I - Durlach I 6:11 (1:3) (Handball-Freundschaftsspiel)

Zu einem Freundschaftsspiel hatten die Oststädter ihren Nachbarn aus Durlach verpflichtet. Der Ausgang dieses Spiels bedeutete eine große Ueberraschung. Wer glaubte, daß Oststadt trotz Ertrag Durlach begünstigt, wurde enttäuscht. Durlach stellte eine körperlich weitläufigere Mannschaft ins Feld. Zahlenmäßig war die Niederlage unbedeutend, da beide Mannschaften im Feldspiel gleichstark waren. Der Schiedsrichter gab 2 Tore, deren Gültigkeit bezweifelt wurde. Der Spielverlauf war spannend und temperamentvoll. Bald lag Durlach in Front. In der Mitte der zweiten Hälfte konnte Durlach das Spiel endgültig für sich entscheiden, nachdem der bis dahin glänzende Oststadtdürchläufer infolge Verletzung ausscheiden mußte. Der Rest des Spiels gehörte den Durlachern. Kritik: Durlach in guter Form, zeigte ein schönes Spiel. Der Tabellenzweite, Karlsruhe-Dt, offenbarte im Feldspiel mehrere Fehler. Die Sauberkraft im Sturm dürfte wesentlich besser werden. Im Feldspiel erwies sich die Mannschaft ebenbürtig. Der Ertrag-Schiedsrichter beging manchen Fehler.

Lebesgaben der Winterhilfe

Nach den Aufstellungen der Deutschen Liga für freie Wohlfahrtspflege sind für die diesjährige Winterhilfe vom September 1932 bis Ende Februar 1933 Lebesgaben im Gesamtgewicht von 4 033 Mill. Zentnern von der Reichsbahn in die Verteilungsgebiete frachtfrei befördert worden, gegenüber 1,8 Mill. Zentnern in der gleichen Zeit 1931/32. Im einzelnen waren davon 848 000 Zentner Kartoffeln, über 184 000 Zentner andere Lebensmittel wie Obst und Gemüse, Fleisch und Fette, Kolonialwaren, Getreide und Mehl, 3,05 Mill. Zentner Kohlen, Briketts und Holz, über 8000 Zentner Kleidungsstücke.

Die Zahlen bedeuten, daß von den allein auf dem Schienenwege zur Verteilung an die Hilfsbedürftigen geforderten Lebesgaben 421 500 Familien mit je zwei Zentnern Kartoffeln versorgt werden konnten. Ferner konnten Hunderttausende von Familien Zuteilungen anderer Lebensmittel erhalten. Ueber eine Million Familien konnte mit je drei Zentnern Kohlen oder Holz durch den harten Winter geholfen werden. Nicht geredet sind in dieser Aufstellung die Spenden, die an Ort und Stelle gesammelt und vor allem nicht die unübersehbaren Lebesgaben, die von Mensch zu Mensch gegeben worden sind.

Kindertansport. Am Mittwoch, den 15. d. M., abends 19.58 Uhr, treffen 100 Kinder, die vom Verein Jugendhilfe im Karlsruhe-Kinderjohobad Donauschlingen untergebracht waren, nach fünfwöchentlicher Kur auf dem Hauptbahnhof hier ein.

Ein christlicher Tod. Ein alter Zentrumsveitran, ein echter und treuer Katholik der Tat, der Telegraphenoberaufseher Bernhard Josef Risch ist am Samstag, den 11. März, abends, in der St. Stefanskirche, kurz nachdem er seiner Pflicht im Beichtstuhl genügt hatte, durch einen Schlaganfall von seinem Herzog im 72. Lebensjahre ins ewige Leben abgerufen worden. Ein wahrhaft christliches, beneidenswertes Leben. Er war eine in Karlsruhe bekannte und beliebte Persönlichkeit; wer ihn kennenlernte, der mußte ihn schätzen und achten, ob seines edlen, aufrechten und ehrlichen Charakters, seiner natürlichen Bescheidenheit, seines sonnigen, frischen Humors. So fest und kernig wie seine hünenhafte, bis ins hohe Alter ungebeugte Gestalt, so festgewurzelt stand er im Leben, das für ihn Arbeit und Pflicht bedeutete und in seiner strengen und sittlich hohen Lebensauffassung. Als ehemaliger aktiver Feldwebel der 1. Kompanie der 109er Leibgrenadiere verband er den Sinn für strengeucht und Ordnung mit einem wahrhaft kindlichen Gemüt und mancher wird den großen stattlichen Mann bewundernd haben, wenn er mit seinen Enkelkindern liebevoll durch die Straßen wandelte und sie väterlich betreute. Sein Tod reiht eine herbe Lücke in den Kreis seiner Angehörigen. Er hat den Lebenskampf ausgekämpft und Gott schenkte ihm den ewigen Frieden. Sein Andenken wird allezeit in Ehren gehalten werden.

Goldene Hochzeit. Bei bester körperlicher Gesundheit und erfreulicher geistiger Frische feiern Professor a. D. H. Zepf und Gemahlin am Mittwoch, den 15. März, das schöne und seltene Fest der „Goldenen Hochzeit“. Professor H. Zepf, der über zwei Jahrzehnte an der Badischen höheren technischen Lehranstalt (Staatstechnikum) äußerst erfolgreich wirkte, ist Verfasser einer größeren Anzahl von Lehrbüchern, die auch an ausländischen Lehranstalten Eingang gefunden haben. Der von ihm konstruierte „Umlaufapparat über die Grundlehre der Elektrizität“ hat selbst in Ubersetzungen großen Anklang gefunden. So konnte der Jubilar, trotz seines hohen Alters, erst vor einigen Wochen dem ehrenvollen Auftrag einer inoffiziellen Lehranstalt nachkommen und für diese einen weiteren Kommentar bearbeiten. Seine erfolgreiche Schreibrätigkeit wurde vor dem Kriege schon durch Verleihung mehrerer badischer und württembergischer Orden gewürdigt. Möge dem Jubelpaar noch lange ein schöner und sonniger Lebensabend beschieden sein. Wir gratulieren herzlich!

Eine große Bayerischer Kundgebung in Karlsruhe. Wie bereits kurz berichtet, veranstaltete der Bayerischer Bund am 21. Mai d. J. anlässlich des 120. Geburtstages Richard Wagners auf dem Platz vor dem Badischen Landestheater eine große Bayerischer Kundgebung, zu der die Reichsregierung, Frau Minister Wagner, Bayerische, sowie die übrigen Angehörigen des Hauses Wagners eingeladen wurden. Insbesondere ergingen Einladungen an alle Ehrengäste, welche der Rat der Stadt Leipzig zu seiner großen Gedächtnisfeier am 12. Februar d. J. eingeladen hatte. Diese Feier wird deshalb in so großem Rahmen aufgezogen werden, weil sie als Hauptveranstaltung des Bayerischer Bundes gedacht ist, dessen Bundesleitung sich bekanntlich in Karlsruhe befindet. Neben einer Ansprache des Bundesvorsitzenden, Bundesdirektors Christian Lorenz, ist für die musikalische Vortragssolge die Mitwirkung eines oder mehrerer Orchester und der Karlsruher Sängervereinigung vorgesehen. Zu Beginn der Feier werden von dem Wagners des Theaters, auf welchem die Ehrengäste Platz nehmen werden, die erst im vorigen Jahr aufgefundenen Richard-Wagner-Fantaten gebildet werden, welche der Meister im Jahre 1882 dem 6. Bayerischen Reiterregiment gewidmet hatte. Die Veranstaltung, die zugleich als Werbeveranstaltung für das Landes-theater geplant ist, dürfte voraussichtlich eine große Zahl fremder Gäste nach Karlsruhe bringen. Die „Rox-Tönende Wochen-schau“ wird die Kundgebung im Tonfilm festhalten.

Stillstand des Arbeitseinkommens

Seit 1929 um zwei Fünftel niedriger
Das Arbeitseinkommen, d. h. das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, ist nach den soeben veröffentlichten Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung gegen Ende des Jahres 1932 tendenziell zum ersten Male seit Ende 1929 wieder etwas gestiegen. Im Winter ist es weniger stark zurückgegangen als dies in früheren Jahren der Fall war. Die Zunahme ist freilich noch so gering, daß sie nicht nennenswert ins Gewicht fällt. Entscheidend ist jedoch, daß der Rückgang aufgehört hat. Da weder bei der Beschäftigung der Arbeiter noch bei den Lohn- und Gehaltsfäden ein neuer großer Einbruch wahrscheinlich ist, darf auch für das Arbeitseinkommen angenommen werden, daß die Zeit des steten Rückgangs nach nunmehr etwa drei Jahren abgeschlossen ist. Das bedeutet freilich nicht, daß schon eine neue konjunkturelle Zunahme des Arbeitseinkommens beginnt.

Die Depression, in der sich die Wirtschaft vorläufig befindet, ist durch ein längere Zeit andauerndes Auf und Ab aller Wirtschaftselemente gekennzeichnet. Das wird sich zunächst auch beim Arbeitseinkommen zeigen. Das Arbeitseinkommen war im Jahre 1932 mit 25,7 Milliarden Reichsmark um mehr als zwei Fünftel niedriger als auf seinem Höhepunkt im Jahre 1929 mit 44,5 Milliarden Reichsmark. Es ist damit wieder auf den Stand zurückgeworfen worden, von dem aus nach der Währungsstabilisierung der Aufbau der Wirtschaft begonnen wurde. Das durchschnittliche Bruttoeinkommen des beschäftigten Industriearbeiters je Woche ist von rund 87 RM. im 4. Vierteljahr 1929 auf rund 26 RM. im 4. Vierteljahr 1932, also um rund drei Zehntel gesunken. Das durchschnittliche Bruttoeinkommen des Angestellten je Monat ist in der gleichen Zeit von rund 242 RM. auf rund 186 RM., also um fast ein Viertel zurückgegangen.

Der für Verbrauchsaufgaben verfügbare Teil der Einkommen ist freilich stärker gesunken, da die Abzüge für Steuern und Arbeitnehmeranteil an den sozialen Abgaben zugenommen haben. Der frei verfügbare Teil des Einkommens, das Nettoeinkommen, dürfte seit Ende 1929 sowohl beim ledigen als auch beim verheirateten Arbeiter um rund 27 v. H. und beim verheirateten Angestellten um rund 26 v. H. zurückgegangen sein. Das gilt für den einzelnen Arbeitnehmer. Bei wirtschaftlicher Betrachtung muß man jedoch bedenken, daß die zusätzliche Belastung durch Steuern usw. vor allem dazu gebient hat, die Ausgaben für die Arbeitslosenhilfe zu bestreiten.

Spiel und Sport

Meisterschafts-Endspiele

Bayern München - 1860 München 1:2

Der Sonntag brachte in der süddeutschen Meisterschaft in München ein äußerst wichtiges Treffen. Bayern hatte den Lokalrivalen 1860 München zum Gegner und konnte seine im Vorspiel erlittene 2:3-Niederlage nicht wettmachen; im Gegenteil, die Münchner Löwen errangen einen fast vollkommen einwandfrei verdienten Sieg. Ueber 16 000 Zuschauer kamen ins Heinrich-Bald-Stadion. Das Spiel selbst bot eine Reihe spannender Momente. Es war wieder einmal ein Großkampf, wie man einen solchen schon lange nicht mehr in München gesehen hat. War es bei Bayern der Mittelläufer Mohr, der durch einige wunderbare Kombinationen Beifall bei den Zuschauern erzielte, so zeichnete sich bei 1860 der Halblinke Lachner durch seine Schnelligkeit besonders aus. Die Bayern mußten zu diesem wichtigen Treffen ihren sonstigen Läufer Feldkamp ersetzen, dafür spielte Nagelschmidt, der aber keineswegs den großen Anforderungen dieses Kampfes entsprach. Der Sieg der 1860er muß als verdient angesehen werden, zumal die Mannschaft in ihrer Vorfurche entschieden besser war und der Sturm auch die bessere Gesamtleistung zeigte. Besonders stark überlegen war 1860 in der zweiten Spielhälfte.

1. FC Nürnberg - Sp. Bgg. Fürth 1:1

Vor etwa 12-13 000 Zuschauern widelte sich in Nürnberg der Lokalkampf mit wechselvollem Geschehen. Nach dem Spielverlauf und den gezeigten Leistungen darf man das Unentschieden als gerecht ansprechen. Leider unterliefen im Verlaufe der 90 Minuten beiden Parteien auch verschiedene Verletzungen, die nicht besonders schön wirkten. In der 87. Minute kam der Klub durch Kund zur Führung. Kurz vor der Pause gelang es Fürth, durch Kuprecht auszugleichen. Damit war auch gleichzeitig das Endergebnis hergestell, denn nach dem Wechsel vermochte keine der Parteien eine der sich bietenden Torgelegenheiten erfolgreich abzuschließen.

Ein anderer Schiedsrichter

Der Engländer Crew leitet Deutschland - Frankreich

Der für die Leitung des Länderkampfes Deutschland - Frankreich in Berlin vorgesehene norwegische Schiedsrichter mußte absagen. Auf Vorschlag von deutscher Seite einigten sich die beiden Fußball-Verbände nunmehr auf den englischen Unparteiischen Crew, der sich bereit erklärt hat, die Spielleitung zu übernehmen.

Der Ausklang der Karlsruher Wolkertage

Glänzend besuchte Präsidienkonferenzen im Kolpinghaus

Der Gedanke, die hochwürdige Geistlichkeit Mittelbadens, vor allem die Jungmänner- und D.M.K.-Präsidenten zu einer Aussprache mit dem „General“ zu laden, fiel auf fruchtbaren Boden. Fast alle Vereine des weitverzweigten Gebietes waren am Montag morgen durch ihre D. D. Präsidien vertreten. Allgemeine und spezielle Verhandlungen wurden der bestmöglichen Klärung entgegengeführt. War beim vormittäglichen Aussprachekreis der Besuch vorzüglich, so wuchs am Nachmittag bei der Konferenz der gesamten hochw. Geistlichkeit von Mittelbaden die Zahl noch um ein beträchtliches, überleitete im Ru die dreistellige Grenze. Raum vermochten die Räume des Kolpinghauses all die Erschienenen zu fassen. Generalpräses Wolkert sprach über die Ziele des „Kath. Jungmännerverbandes“, zeichnete die Aufgaben jugendlicher Aktion und rief auf zum „Jugendreich der Freunde“ als Born froher Kraft für die gerührende Alltagsarbeit. Dankbarer Beifall bewies, daß des Generalpräses gültige Karolen lebhaftestes Echo ringsum gedeut hatten. - Kurz vor 18 Uhr entfuhr das Dampftröb den obersten Führer, dem unser aller Dank für seine große Mühehaltung gewiß ist, begleitet von den herzlichsten Wünschen der badischen katholischen Jugend nach der Verbandszentrale Düsseldorf.

Berufsmahl für Mädchen. Oftern steht vor der Tür. So manche Mutter ist besorgt um die Zukunft ihrer Tochter. Alle Berufe sind überfüllt, so daß es nur in Ausnahmefällen möglich ist, eine geeignete Stellung zu erlangen. Es liegt deshalb nahe, die Tochter einem ausgesprochenen weiblichen Beruf zuzuführen und sie auf allen Gebieten des Hauswesens gründlich auszubilden zu lassen, zumal eine solche Ausbildung auch bei einer Verheiratung der Tochter von großem Wert für die Familie ist. Hierzu bietet sich Gelegenheit die Kaiserin-Schule des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Karlsruhe. Bekanntlich erstreckt sich die Fürsorgepflicht des Roten Kreuzes auf alle Kreise der Bevölkerung ohne Rücksicht auf die Konfession und politische Gesinnung und bietet deshalb die beste Gewähr zur Herbeiführung einer wahren Volksgemeinschaft. (Siehe die Anzeige in der heutigen Nr. dieses Blattes.)

